

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

88 (16.4.1931)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gelappten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei der Nichtannahme des Abnahmepreises, bei geschäftlicher Beendigung und bei Annulla außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Gerichtsstand W. Karlsruhe L. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Raufkunds / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post monatlich 11 Uhr o. Postkontos 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28 o. Johann 1020 und 1021 o. Volkshaus-Milieu: Durlach, Hauptstraße 9, D.-Doblen, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rastattstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8.

Nummer 88

Karlsruhe, Donnerstag, den 16. April 1931

51. Jahrgang

Alfons in der Hoffnung

Alfons will König bleiben - Er hofft und harret in England - Die neue Regierung an der Arbeit

Erzking Alfons ist am Mittwoch früh kurz nach 4 Uhr in Begleitung des Infanten Alfons von Orleans, des Herzogs von Miranda, des Admirals Rivera und einiger Offiziere seiner Schloßwache in Cartagena eingetroffen und hat sich sofort an Bord des Kreuzers „Prinzipe Alfonso“ nach England eingeschifft. Als der Erzking auf der Landungsbrücke erschien, rief einer unter den wenigen anwesenden Verlonen „Es lebe der König“. Die übrigen antworteten im Chor „Es lebe die Republik“. Als der König sich von den ihn begleitenden Offizieren verabschiedete, soll er gerufen haben: „Es lebe Spanien!“

Die Erzkingin und ihre Kinder haben am Mittwoch vormittag um 9 Uhr Madrid im Automobil verlassen und in Begleitung verschiedener Mitglieder des zurückgebliebenen Kabinetts und zahlreicher Vertreter der Aristokratie im Escorial den Epreßzug nach Paris bestiegen, an den zwei Salonwagen angehängt waren. Die Erzkingin hat auf diese Weise verhindert, daß bei ihrer Abfahrt in Madrid Kundgebungen erfolgten. Zahlreiche Verwandte der Königsfamilie und hohe Adelige sind mit dem gleichen Zuge nach Frankreich abgereist.

Das von Alfons hinterlassene Manifest an die spanische Nation ist noch nicht veröffentlicht. Sein Inhalt ist jedoch bereits in großen Zügen bekannt. Der Erzking setzt in ihm die Gründe seiner Abreise auseinander und erklärt, er könne nicht glauben, daß trotz des einwandfreien republikanischen Wahlergebnisses das spanische Volk wirklich republikanisch gefinnt sei. Er spreche deshalb die Hoffnung aus, daß das spanische Volk die alte Dynastie, die so lange keine Gelfide geleistet habe, bald zurückrufen werde. Der Erzking schließt sein Manifest mit der Feststellung, daß er sich zur „Verfügung des Volkes“ halten werde.

Der amtliche Staatsanzeiger hat am Mittwoch das provisorische Statut der neuen republikanischen Regierung veröffentlicht. Es lautet:

„In dem Augenblick, in dem die provisorische Regierung auf Grund des Volkswillens die Macht übernimmt, erfüllt sie eine gebieterische politische Pflicht, indem sie vor ganz Spanien befähigt, daß die in der Regierung vertretenen Koalitionen nicht nur auf eine einfache Mehrheitsentscheidung der Ansichten, für die Befreiung unseres Vaterlandes, und der letzten Struktur des monarchischen Regimes zurückzuführen ist, sondern auch auf die Notwendigkeit, als Basis der Organisation des Staates die Regeln der Gerechtigkeit aufzustellen, die das Land verlangt. Die provisorische Regierung nimmt auf Grund ihres Charakters als oberster Organismus, der die souveräne Funktion im Staate ausüben wird, die hohe und schwere Aufgabe an, als heiligmächtigste Regierung zu handeln. Sie hat es nicht nötig, die Rechte der Bürger aufzusuchen, deren Prinzipien und konkrete Regelung von der verfassunggebenden Nationalversammlung verfaßt werden müssen. Da jedoch die Regierung ihr Amt nicht in willkürlicher Weise ausüben will, bekräftigt sie festlich, daß sie ihre Tätigkeit juristischen Regeln unterwerfen wird, die dazu dienen sollen, das Spanien und die beherrschenden Organismen die leitenden Prinzipien kennen lernen, die den Städten zu erlassenden Verordnungen zu Grunde gelegt werden sollen.“

Der Mittwoch wurde in Spanien als Nationalfeierstag begangen. Künftig soll jedoch der 14. April Nationalfeiertag sein.

Erklärung der neuen Regierung

Madrid, 16. April. (Zurückkunft.) In einer aus sechs Absätzen bestehenden Erklärung der spanischen Regierung wird zunächst allen Staatsbürgern die persönliche und kulturelle Freiheit zugesichert und festgesetzt, daß die Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit und Kulturfreiheit respektiert werden sollen. Aus diesem Grunde versichert die provisorische Regierung auf die dem Staat gebührende Möglichkeit, von den Bürgern eine Erklärung über ihre religiöse Überzeugung zu fordern. Außerdem wird in der Erklärung die Grundidee der modernen Rechtsauffassung die Rechte der Persönlichkeit der Gewerkschaften anerkannt. Sie sollen als Bestandteil des neuen Sozialrechts angesehen werden. Schließlich wird die Garantie an und heißt fest, daß die Regierung dem künftigen verfassunggebenden Parlament einen Rechenschaftsbericht über ihre Tätigkeit geben wird. Hier sollen unter anderem auch die Handlungen der abgewählten Regierung seit der Auflösung des letzten Parlaments im Jahre 1923 einer Nachprüfung unterzogen werden.

Drei Dekrete der neuen Regierung

Madrid, 15. April. Die Regierung hat drei Dekrete erlassen: 1. Auflösung des unter der Diktatur Primo de Riveras veröffentlichten Gesetzbuches; 2. Auflösung der von Primo de Rivera gemachten Bürgerwehr; 3. Bewilligung einer Pension für die Familien der im Dezember v. J. handrechtlich erschossenen Offiziere Galen und Hernandez in Höhe ihres Soldes. Der frühere Ministerpräsident und Kriegsminister, General Berenguer, der sich gestern nach weigerte, seinen Posten aufzugeben, hat Spanien verlassen und in Richtung England eingetroffen.

Entwaffnung der Somaten und Waffenbeschlagnahme in Barcelona

Barcelona, 15. April. Der Generalkapitän hat die Entwaffnung der Somaten, der von Primo de Rivera wieder ins Leben gerufenen Bürgerwehr, in Barcelona angeordnet. In den Büros der Gewerkschaften wurden 14 Bomben und viele Gewehre beschlagnahmt. Der Gewerkschaftsvorstand ist geflohen. Der Zivilgouverneur hat einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Der Führer der katalonischen Gewerkschaften hat seinem ihm angebotenen Sitz in der katalonischen Regierung mit der Begründung abgelehnt, daß der Allgemeine Arbeiterverband sich von der Politik fernhalten müsse.

Das Manifest des spanischen Königs

Paris, 15. April. An der französisch-spanischen Grenze ist, wie Savas aus Hendaye meldet, das Manifest eingetroffen, das König Alfons, als er Madrid verlassen hat, hinterließ. Dieses Manifest lautet:

„Die Wahlen, die stattfanden, zeigen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes verloren habe. Mein Gewissen sagt mir, daß diese Abneigung keine endgültige sein wird, weil ich stets bemüht war, Spanien zu dienen. War doch mein einziges Ziel, das öffentliche Interesse selbst unter den schwierigsten Umständen. Ein König kann sich täuschen, und zweifellos habe ich selbst bisweilen geirrt, aber ich weiß wohl, daß das Vaterland sich stets gegenüber Fehlern, denen keine Bismillietate zugrunde liegt, großzügig gezeigt hat. Ich hätte verschiedene Mittel anwenden können, um die königlichen Vorrechte aufrecht zu erhalten und meine Gegner wirksam zu bekämpfen. Aber ich will alles beiseite lassen, was meine Landsleute in einen mörderischen Bruderkrieg führen könnte. Ich verzichte auf alles meiner Rechte, weil sie über meine Ansprüche hinaus ein von der Geschichte angehäuftes Gut sind. Ich warte den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung des Volkes ab und bis die Nation sich geäußert hat, lege ich freiwillig die Ausübung der königlichen Gewalt aus und entferne mich aus Spanien. Hiermit erkläre ich, daß Spanien allein Herr seines Geschicks ist. Auch heute glaube ich, daß die mir durch die Liebe zu meinem Vaterland diktierte Pflicht zu erfüllen. Ich lichte Gott an, daß die übrigen Spanier sich dies ebenso tief bewußt sein mögen, wie ich.“

Sozialistische Schutztruppen für die spanische Republik

Paris, 15. April. Wie Savas aus Madrid berichtet, haben die sozialistische Partei und die sozialistischen Gewerkschaften der Regierung mitgeteilt, daß sie für den Notfall 100 000 bewaffnete Leute zur Verfügung stellen können.

Macia für ein selbständiges Katalonien

Paris, 15. April. Oberst Macia, der provisorische Präsident der katalonischen Republik, hat einem Vertreter der spanischen Nachrichtengeneratur in Barcelona erklärt: „Wir haben die katalonische Republik ausgerufen, was jedoch keineswegs einen Zwiespalt mit den spanischen Republikanern bedeutet, die die spanische Republik proklamieren. Zwischen ihnen und uns herrscht engstes Einvernehmen, doch dürfen wir die öffentliche Meinung Kataloniens, die jetzt fast reflexlos für die Selbständigkeit Kataloniens eintritt, nicht außer Acht lassen.“

Blutige Zusammenstöße in Barcelona

Paris, 15. April. Wie Savas aus Barcelona berichtet, demonstrierten gestern abend mehrere Tausend Personen vor dem Gefängnis und verlangten die Freilassung von Gefangenen. Die Menge wußte nicht, daß Oberst Macia inzwischen die Freilassung verfügt hatte. Da die Tore des Gefängnisses geschlossen blieben, versuchte die Menge das Gefängnis zu stürmen und in Brand zu setzen. Der Gefängnisdirektor war, um blutige Zwischenfälle zu vermeiden, gezwungen, sämtliche Gefangenen, auch die wegen unpöhliger Delikte verurteilten Personen, freizulassen. Das Gleiche ereignete sich im Frauengefängnis von Barcelona, wo die Volksmenge die Kartothek des Gefängnisses vernichtete. Gegen 23 Uhr abends versuchten Demonstranten, unter denen sich offenbar sichtliche Elemente befanden, ein Polizeikommissariat zu stürmen. Die Garde war gezwungen, eine Salve abzugeben. Ein Demonstrant wurde getötet, mehrere andere wurden verletzt. In der Anstalt wurde ebenfalls ein blutiger Zusammenstoß, bei dem eine Person getötet und mehrere andere verletzt wurden.

Stennes und Hitler

Eine interessante Enthüllung

Der von Hitler vor die Tür gesetzte Berliner SA-Führer Stennes hat am Mittwoch die zweite Nummer seiner Halbwochschrift „Arbeiter, Bauern, Soldaten“ erscheinen lassen. Er hofft, wie er mitteilt, „die Zeitschrift schon in kurzer Zeit zur Tageszeitung erweitern“ zu können.

Die zweite Nummer der Arbeiter, Bauern, Soldaten enthält ebenso wie die erste Ausgabe der Auseinandersetzung mit Hitler und seiner Bürokratie. Für sie ist Stennes heute ein Rebell, ein Spieß, überhaupt ein Mann, der alle schlechtesten Charaktereigenschaften der Menschen in sich vereint. Stennes antwortet darauf am Mittwoch in seinem Blättchen mit einer Entfaltung. Er stellt fest, daß er im Oktober 1930 während des Leipziger Reichstagsprozesses von Hitler nach Leipzig „befohlen“ worden sei, und zwar würde ihm wegen der Dringlichkeit der Beirathung anheimgestellt, gegebenenfalls auch ein Fluszeug zu benutzen. Warum diese Eile? Hören wir, was Stennes Blatt dazu sagt:

„In dem Leipziger Gespräch zwischen dem Parteichef und Stennes bot Adolf Hitler dem Hauptmann Stennes den zu belegenden Posten eines Ministers des Innern in Braunschweig an.“

Das Angebot erfolgte, um Stennes „fitt“ zu machen. Er roch den Braten und lehnte ab. Darnach ist Franzosen, der gegenwärtige Reichsminister in Braunschweig, nur als Stennes-Ersatz zu werden. Er wurde zum Innenminister Braunschweigs ernannt, weil Stennes sich nicht fähigstellen lassen wollte. In anderen Parteien und Fraktionen ist es so, daß möglichst die besten Männer in die Regierungen delegiert werden. Bei den Nazis ist nicht die Fähigkeit, dort ist das jeweilige Verhältnis des Parteichefs zu seinen Funktionären maßgebend. Sehen sie nicht zu Hitler und gehen sie nicht mit ihm durch dick und dünn, dann haben sie Aussicht, eines Tages auf Kosten des Staates abkommandiert zu werden. Offen bleibt nur die Frage, was Franzosen als Bonze ausgetrieben hat, daß er von Hitler zum braunschweigischen Innenminister „befördert“ wurde.

Stennes enthüllt hier, nicht um zu kennzeichnen, wie bei den Nazis Minister gemacht werden, er enthüllt, um zu zeigen, was er einst in den Augen Hitlers galt, und was der gleiche Hitler heute in seiner Presse aus ihm macht. Einst war er Ministerkandidat, heute wird er von den Nazis als der Mann hingestellt, der es über die Leitung von „erbärmlichen Kolonnenkommandos“ nicht hinaus-

gebracht hätte. Wieder ein Beweis für die abgrundtiefe Heuchelei, die bei den Nazis zu Hause ist.

Es sieht böse aus im Hitlerlager

Wie es im Hitlerlager zur Zeit aussieht, zeigt der Quartalsbericht Januar-März 1931 des Stabs Wehner an die Parteileitung in München. In dem Bericht, der sich auf die Vorgänge in den ersten drei Monaten dieses Jahres, also auf die jüngste Zeit, bezieht, heißt es u. a.:

„Die Lage für unsere Bewegung hat sich in der Verichtszeit außerordentlich verschlechtert. Wir haben bei weitem nicht mehr den Zulauf wie früher. Die Stimmung der SA ist flau. Die Leute sind und werden scharf angepannt, aber sie sehen unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr den festen Weg zum Ziel. Die Reichstagswahl brachte uns Misserfolge. Wir haben sie durch unsere politische Einstellung, durch den abgeschwächten Kampf gegen die Reaktion nicht ausgenützt. Wir sind glatt ins Hintertreffen geraten. Der Gegner ist durch unsere Wahlerfolge wieder zusammengeschnitten worden, und wird uns sogar hier, wo wir die Herren waren, gefährlich. Überall bekommt man zu hören: „Warum tun unsere Führer nichts? Die SA bringt im ganzen Reich augenblicklich Opfer an Blut und Arbeitskraft. Und der Erfolg? Eines Tages erwachen unsere Führer endlich und der Stahlhelm sitzt in den Pfänden? Hat München denn überhaupt jede Fühlung mit uns SA-Männern verloren? Alle Befehle, die von dort kommen, bringen neue Uniformbestimmungen oder noch neue Abzeichen und das in einer Zeit, wo der SA-Mann nichts zu freifen hat. Geschicht in den nächsten Monaten nichts, dann können wir langsam einpaden!“

Das sind die Worte eines Mannes, der aktiv in der Nazi-bewegung steht, der hört und sieht, was vorgeht und die tatsächliche Situation im Hitlerlager aus Erfahrung kennt. Sie bestätigen, daß die Hitlerbewegung keinen Zulauf mehr hat, und daß sie ins Hintertreffen geraten ist und langsam einpaden kann, wenn es so weiter geht, wie bisher. Was lehrt uns dieser Zustand der Nazi-partei? Er lehrt uns, daß unsere Abwehr gegen den Faschismus mit Erfolg geführt wurde, und weitere Erfolge sicher sind, wenn die ganze Partei weiterhin mit gesteigerter Kraft zur Abwehr schreitet.

Die Tunisreise des französischen Präsidenten

Paris, 14. April.

Frankreich steht im Zeichen des Imperialismus und der Aufpeitschung nationalistischer Leidenschaften. In den ersten Tagen wird die französische Kolonialausstellung feierlich eröffnet, und eine Woche später wird in Versailles der neue Präsident der dritten französischen Republik gewählt. Doumergue, der heutige französische Republikpräsident, der zur Zeit in Tunis weilte, da Frankreich jetzt im Zeichen des großen französischen Kolonialismus steht, wird sich nach Ablauf seiner Amtszeit an der Riviera ausruhen.

Gelegentlich seiner Tunisreise hat er sich bereits in Nizza bei seinen neuen Landsleuten an der Riviera eingeführt. Die Rede, die Gaston Doumergue in Nizza gehalten hat, bedeutete einen Druck auf die kommende Nationalversammlung. Ganz deutlich sprach sich Doumergue gegen die von Briand verfolgte deutsch-französische Verständigungspolitik und gegen das deutsch-österreichische Joffa-Abkommen aus. Dies war das erste, vielleicht auch das letzte Mal, daß sich Doumergue als Republikpräsident in die aktive Politik hineinmischte. Fast sieben Jahre lang hatte er es verstanden, sich von seinem Vorgänger Alexander Millerand gerade dadurch zu unterscheiden, daß er seine Einstellung zu den praktischen politischen Tagesfragen wenigstens in der Öffentlichkeit verschleierte. Schon lange war es bekannt, daß Doumergue mit Briand nicht übereinstimmte, aber er sagte es wenigstens nicht öffentlich, sondern setzte nur hinter den Kulissen.

Vor dem Krieg galt Doumergue der Reaktion als hassenwerter Linksman. Vor dem Kriege konnte sich gar nicht genug in Angriffen gegen ihn überbieten. Heute ist er, wie Millerand, ihr Liebling geworden. Endlich wieder mal ein Staatsmann, der den Mut hat, offen gegen Briand Stellung zu nehmen!

Verschiedene Linksblätter waren über die Deutung sehr besorgt, die man rechts der Nizzarede Doumergues gab, und sie meinten, der Republikpräsident könne doch unmöglich kurz vor seinem Abtritt einen so schweren Fehler begehen, in daselbe nationalistische Fahrwasser abzugleiten, in dem Millerands politischer Kredit völlig unterging. Und doch gibt es keinen Zweifel darüber, wie die Rede Doumergues aufzufassen ist.

„Doumergues“, so schreibt Leon Blum im Populaire vom 13. April, „ist verfassungsmäßiger und verantwortlicher Präsident, und das scheint er in Nizza etwas vergessener zu haben. Er eilte seiner Zeit voraus, und er glaubte, bereits politisch wieder ein freier Mensch zu sein. Er hielt eine Parole, und die Partei, der er sich zuwandte, ist nicht mehr dieselbe, wie die, zu der wir ihn noch gerne zu rechnen pflegten. Seine Sprache ist einfach die der Nationalisten. Nicht einmal die eines sozialistisch gewordenen Radikalen, wie wir es noch vorgefunden im Populaire schreiben, sondern eines glatten Nationalisten. Man glaubt fast einen Millerand oder den Poincaré der Vorhängerreden zu hören. Hätte sich Doumergue im Parlament an den letzten außenpolitischen Debatten beteiligt, so hätte er sicher Briand nicht das Vertrauen ausgesprochen.“

Leon Blum fragt darauf als Schlussfolgerung: „Was denkt die Regierung, die dafür verantwortlich ist, über diese folgenschweren Erklärungen? Ist sie damit einverstanden? Der Populaire hat bereits berichtet, wie im Ausland die Erklärungen Doumergues wirkten, aber was werden ihre Folgen in Frankreich sein? Nehmen wir uns in acht! Und denken wir auch daran, obwohl Doumergue nicht mehr Kandidat ist und es nicht mehr sein kann, daß seine Rede ein Manifest für die Wahl des Republikpräsidenten ist, nicht für ihn selbst, sondern für jemand anders und gegen jemand.“ Dies soll auf Briand deuten. Mit der ganzen Autorität, die ein bisher nicht unpopulärer Staatspräsident im Moment seines Abtretens befiht, wollte Doumergue das größere Frankreich gegen das kleinere abgrenzen, das Frankreich der Welt Herrschaft, der Machtbewußtsein und der Kolonien gegen ein ohnmächtiges Frankreich, das seinen früheren Gegnern gestattet, die im Vertrag von Versailles festgelegten Bedingungen in Frage zu stellen. Die Rede, die Doumergue beim Antritt seiner Tunisreise hielt, bedeutet: Briand darf nicht mein Nachfolger werden!

Kurt Lenz.

Schweiz und Zollunion

WTB. Basel, 15. April. Anlässlich des offiziellen Tages der Schweizer Mustermesse in Basel sprach Bundesrat Schulthess in einer groß angelegten Rede über die allgemeinen Krisenerscheinungen, wobei er u. a. ausführte, daß manche das Heil in einer Zollunion der europäischen Staaten erblickten. Er betrachtete eine solche Zollunion vorläufig als einen Traum. Länder und Völker, die so verschiedene Lebensansprüche aufwiesen, deren Ansichten und Auffassungen in der Weise auseinandergehen, wie es in dem alten Europa der Fall ist, könnten kaum in einer Zollunion vereinigt werden, die notwendigerweise zu einer sehr weitgehenden wirtschaftlichen Angleichung führen müßte. „Nicht nur unsere Produzenten, Bauern und Industriellen“, so führte Bundesrat Schulthess weiter aus, „sondern auch die Arbeiter mögen sich die Folgen überlegen. Vereinigen sich Länder mit gleichartiger Wirtschaft, dann haben sie sich nicht viel zu bieten, schließlich sich Staaten verschiedener Wirtschaften zusammen, so entstehen Interessenkonflikte von unübersehbarer Tragweite. Enttäuschungen würden nicht ausbleiben. Jede Zollunion müßte übrigens durch Jahre und Jahrzehnte vorbereitet werden. Die Schweiz wird in Zukunft, wie in der Vergangenheit, alle diese Bestrebungen unterstützen, da sie ein Interesse an der Erleichterung des internationalen Warenverkehrs hat.“

Jünger des „Dritten Reiches“

Stuttgart, 15. April. (Eig. Meldung.) Der Postbote Karl Endresen in Stuttgart war nicht nur Mitglied der Nazis, sondern sogar SA-Gruppenführer. Aber seine Führereigenschaft hat ihn sittlich offenbar nicht gehoben, denn er stand heute unter der Anklage eines fortgeschrittenen Verbrechens des schweren Diebstahls und des Verwahrungsbruchs vor Gericht. Um seiner Liebsten zu Weihnachten Präsente machen zu können, begann er im Dezember 1930 mit der Entwendung von Päckchen aus den Postwagen, die er auf den Bahnhof befördern mußte. Im neuen Jahr hat er diese gewinnbringende Tätigkeit dann in umfangreicher Weise fortgesetzt, bis die Beamten, die mit den Nachforschungen nach den vermischten Sendungen beauftragt waren, ihn erwishten. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate, das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Eine weitere beachtenswerte Leuchte der Stuttgarter Nazis muß wohl der SA-Mann Max Epp sein, denn er wurde in einer internen Versammlung seiner Partei am Dienstag wegen Unterschlagens von Parteigeldern aus der Organisation ausgeschlossen.

An die Rechtsradikalen

Zentrum und innerpolitische Situation

Koblenz, 15. April. (Eig. Draht.) Auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums, der am Mittwoch in Koblenz begann, äußerte sich der Vorsitzende der preussischen Zentrumspartei, Landtagsabgeordneter Dr. Seb., in einem Vortrag über die Politik des Zentrums in Preußen in eindeutiger entscheidender Weise gegen die Politik der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und gegen das Volksbegehren des Stadthelms. Seb. führte u. a. aus:

„Geschichtliche Erfahrungen existieren für die Rechte nicht. Sie sind bereit, da wieder anzufangen, wo sie 1914 aufgehört haben. Als aber Deutschland am 23. Juli 1919 das Messer an der Kehle stand, haben die Nationalsozialisten die damalige Regierung in Weimar angelehrt, sie möge den Verfall des Reiches annehmen. Für die damalige Opposition haben die Hoga. Schiffer, Schulz-Bromberg und Heine der Regierung Ehrenerklärungen ab. Bei den außenpolitischen Fragen geht es der Rechten in Wirklichkeit um etwas ganz anderes. Es kommt ihr nicht darauf an, durch Teilnahme an der Reichsregierung ihre außenpolitische Anhängerschaft zur Geltung zu bringen, sondern sie will die Macht in Preußen.“

In Bezug auf das Verhältnis des Zentrums zur Sozialdemokratie betonte Dr. Seb.:

„Mit Gefühlen kann man keine Politik machen. Die Sozialdemokratie hat sich in der Zusammenarbeit mit dem Zentrum volle Klarheit darüber verschafft, daß es Dinge gibt, in denen ein Kompromiß für das Zentrum ausgeschlossen ist. Aber was dem Zentrum recht sei, müsse der weit stärkeren Sozialdemokratie als billig zugestanden werden.“

In einer weitestgehenden und sozialisierteren Nation wie der deutschen, könne man nur auf der Basis der Toleranz miteinander auskommen. Im übrigen trenne das Zentrum auch weitestgehend von der Rechten kaum weniger als von der Linken.“

Schließlich beschäftigte sich der Redner noch mit dem Volksbegehren des Stadthelms. Er führte dazu aus:

„Der Sinn des Volksentscheides ist ein doppelter: Man will die preussische Innenverwaltung und mit ihr die Polizei in die Hände bekommen, und dann will man von diesem Kernwerk aus die Regierung Brüning unterminieren. Das Brüning geschaffene hat und noch schaffen soll, das möchte man auf dem Weg über Preußen wieder zerlegen und unmöglich machen. Bei dem Volksbegehren geht es gar nicht um Preußen, sondern um etwas anderes. Es geht um den Sieg der Unvernunft über den gesunden Menschenverstand. Es geht um den Kampf der Reaktion gegen die deutsche Demokratie, es geht um das Reich und um Brüning. Das Zentrum will aber keinen Rückfall in alte preussische Begriffsstutzigkeit, das Zentrum will keine Reaktion, das Zentrum will, daß Brüning für Volk und Vaterland ruhig und unbehindert seine Arbeit fortsetzen kann, ohne daß ihm dieses durch politische Befämpfung von Preußen aus gestört wird.“

Die Rede des Zentrumsvorsitzenden und Fraktionsführers im preussischen Landtag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Skandaljustiz

Stuttgart, 15. April. (Eig. Meldung.) Vor dem Amtsgericht Heilbronn hatten sich zwei Stuttgarter Nationalsozialisten zu verantworten, die sich im Anschlag an eine in Wallingen abgehaltene Reichsnachtsfeier ihrer dortigen Gefinnungsgenossen an nachlässigen Rubeförderung beteiligt hatten. Dabei ist es zu Verbalfehlern gekommen, woraufhin dann die Nazis die Polizeiwache stürmten, und unter Beschimpfungen und Bedrohungen der Beamten die Freilassung ihrer Freunde forderten. Die Nationalsozialisten Sturm, ein schon einmal wegen Diebstahls, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Beleidigung, Widerstand verbotenen Postentragens und Verwehrens gegen das Republikshauptquartier vorbestrafter Mensch, und Bauer, waren deshalb wegen Hausfriedensbruch und Beamtenehörung angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Sturm 2 Monate und 15 Tage Gefängnis, und gegen Bauer 130 Mark Geldstrafe. Das Gericht sprach jedoch Sturm, obgleich er auf der Wache noch den Beamten gedroht hatte, daß er alles ferts und kein Schlagen werde, frei, und verurteilte nur Bauer wegen einer verhältnismäßig untergeordneten Bekehrung zu 40 Mark Geldstrafe.

Wenn die Rechtsprechung sich weiterhin in dieser Richtung bewegt, und Ausschreitungen solcher Art sogar damit entschuldigt werden, daß sie „in Wahrung berechtigter (!) Interessen“ begangen worden seien, dann werden alle Bemühungen auf Befämpfung der politischen Verrohung vergebens bleiben.

Unzulässige Militärorganisation der Hitlerbanden

Die Berliner Allgemeine Deutsche Zeitung läßt sich aus München über das Wesen der Militärorganisation der Hitlerpartei folgendes berichten: „Die Sturmabteilungen leben sich mit ihren Standorten nach Möglichkeit an die Standorte der Reichsmilitär der alten Wehrmacht an. Die ursprünglichen Sturmabteilungen heißen heute Schutzabteilungen und durch den Anknüpfungspunkt der alten Regimentenstandorte soll hauptsächlich die Tradition aufrechterhalten werden.“

Ein schlüssiger Beweis für den militärischen Charakter der SA. konnte nicht geführt werden. Wenn dieser Bericht in einem politischen Organ stattfanden hätte, so würden die um Hitler vermurrtlich sehr laut über Demunisation und Landesverrat schreien!

Die Erwiderung von Frau Dr. Jacobowitz-Kienle

Auf die Erklärung des Sanitätsrats Dr. Reunhoeffer im Medizinischen Korrespondenzblatt für Württemberg erwidert Frau Dr. Jacobowitz-Kienle das Folgende:

I. Die Strafanzeige des Augenarztes Herrn Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer lautet nach dem Protokoll des Kriminalkommissars, Oberinspektor Sämann, vom 16. Dezember 1930 (J. Nr. 726): „Von einer Person, die nicht genannt sein will, wird folgendes mitgeteilt: Am 16. Dezember 1930 ist von einer Krankenpflegerin die Ärztin Frau Dr. med. Elise Jacobowitz eine im vierten Monat der Schwangerschaft befindliche Person — Name und näheres Alter nicht bekannt — in norfolkschemer Zustände ins Krankenhaus Bethesda eingeliefert und sofort nach ihrer Einlieferung operiert worden. Dabei ist der Fetus abgetrieben worden, daß sich je nachdem an der Frauenservice vor ihrer Einlieferung ins Bethesda in Kraftbarer Weise zu schaffen gemacht hat.“

Der Wortlaut dieser Strafanzeige erweist: Herr Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer hat nicht mit, sondern „jemand“ ohne, trotz höherer Anweisung, mit seinem Namen dafür einzustehen, gegenüber der Kriminalpolizei behauptet. Herr Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer hat diesen „jemand“ nicht wegen eines Kunstfehlers und einer Körperverletzung bei Gelegenheit einer Schwangerschaftsunterbrechung, sondern unerkennbar wegen einer Schwangerschaftsunterbrechung, verübt an einer hilflosen Frau, angezeigt, („in Kraftbarer Weise zu schaffen gemacht habe“).

Die Erklärung des Herrn Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer vom 11. April 1931 über den Inhalt seiner Strafanzeige ist deshalb unwahr.

II. Es ist unrichtig, daß ich die Schwangerschaft der durch Herrn Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer wider ihren Willen zur Zeit mit einem Strahlfeld behandelten, damals auf die ärztliche Schmeichelei vertrauenden Patientin im Sinne des § 218 unterbrochen habe. Ich habe an dieser Patientin auf Grund meiner ärztlichen Pflicht einen Eingriff infolge beginnenden Abort vorgenommen. Es ist richtig, daß infolge der Konstitution der Patientin bei diesem Eingriff die Gebärmutter perforiert wurde. Nach Lage des Falles war die Perforation nicht vorzusehen und nicht abwendbar. Dies wird mir durch ein autoritatives ärztliches Gutachten bestätigt. Die Patientin lebt und ist gesund.

III. Aus den eigenen Erklärungen des Herrn Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer ergibt sich, daß er sich nicht die Mühe genommen hat, bevor er die Anzeige erstattete, auch nur die besonderen Umstände des einen Falles zu erörtern. Herr Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer hat es vor allem nicht für nötig gehalten, bei mir anzusprechen. Er hat die Erforschung des Tatbestandes dem Untersuchungsrichter überlassen. Er sollte sich deshalb jetzt, auch in höherem Interesse, sein Urteil annehmen.

Geheime Konferenzen der Habsburger-Anhänger

Der diplomatische Vertreter des Daily Telegraph schreibt: Der Widerstand österreichischer Aristokraten gegen die geplante deutsch-österreichische Zollunion zusammen mit einem Wiederauflieben der Tätigkeit der Anhänger einer Wiedererrichtung der Habsburger, hat in den letzten Wochen zu geheimen Besprechungen zwischen der früheren Kaiserin Aler, Prinz Sixtus von Bourbon und französischen und ungarischen Staatsmännern geführt. Allerdings scheint das alleinige Ziel nach wie vor die Wiedererrichtung der Habsburger in Ungarn zu sein. Geheime einflussreiche Kreise in Frankreich ermutigen diesen Gedanken, da sie darin die Möglichkeit sehen, Ungarn an einem früheren Beitritt zur österreichisch-deutschen Zollunion zu verbinden. Andererseits würde aber eine Rückkehr der Habsburger in den Kreisen der Kleinen Entente Mißtrauen erregen.

Der Deutsche Vorwärts auf drei Monate verboten

Durch den Polizeipräsidenten von Berlin ist mit Datum vom 11. April der Deutsche Vorwärts auf die Dauer von drei Monaten verboten worden, weil in den Artikeln „Hort mit Kopf stecken“ und „Der Kampf für unsere Freiheit“ eine Beschimpfung und Verächtlichmachung der verfassungsmäßig bestehenden republikanischen Staatsform enthalten sei. Der Verbot hat sofort Beschwerde gegen dieses Verbot eingelegt.

Kommunistisches Gesindel

Berlin, 16. April. (Zurück.) Am Mittwochabend fand es im Osten Berlins zu Zusammenkünften zwischen Kommunisten und der Polizei. Entgegen den Demonstrationen der verurteilten etwa 100 Kommunisten einen Demonstrationszug zu veranstalten, dem sich drei Polizeikommissare plötzlich entgegenstellten, aber diese nutzten die allgemeine Vermirung aus und führten in den Hof des Gefängnisses hinunter. Inzwischen trafen die telefonisch herbeigerufenen Verstärkungen der Gefängniswache ein. Die Sittliche verlangte die Freiheit. Der Leiter des Gefängnisses rief telefonisch in Madrid bei der Regierung an, die sich damit einverstanden erklärte, daß man die Gefangenen einlassen freilasse, zumal sich die meisten von ihnen nur im Zusammenhang mit einem schwebenden Prozeß in Untersuchungshaft befanden. Die Sittliche ließen die Waffen ab, deren sie sich bemächtigt hatten, worauf sie freigelassen wurden.

Meuterei im Zellengefängnis von Valencia

Valencia, 15. April. Heute vormittag brach hier im Zellengefängnis eine Meuterei aus. Die Behörden und die Gefängniswache bemühten sich, die Sittliche ohne Gewalt zur Barmherzigkeit zurückzuführen, aber diese nutzten die allgemeine Vermirung aus und führten in den Hof des Gefängnisses hinunter. Inzwischen trafen die telefonisch herbeigerufenen Verstärkungen der Gefängniswache ein. Die Sittliche verlangte die Freiheit. Der Leiter des Gefängnisses rief telefonisch in Madrid bei der Regierung an, die sich damit einverstanden erklärte, daß man die Gefangenen einlassen freilasse, zumal sich die meisten von ihnen nur im Zusammenhang mit einem schwebenden Prozeß in Untersuchungshaft befanden. Die Sittliche ließen die Waffen ab, deren sie sich bemächtigt hatten, worauf sie freigelassen wurden.

Der Landesvater

Der abgehandelte Bar Ferdinand von Bulgarien bezieht noch heute eine Rente von der deutschen Regierung dafür, daß er den Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg anstand.

Damals in der Kriegesphase schien in den Bulgarenkreisen Ferdi mit der langen Nase Leidenschaft für uns zu haben.

Freudig schickte er die Here für die Deutschen in das Feuer als ein Mann mit Sinn für Ehre und ein Risikolientruer.

Leider muß es da jetzt schmerzen, wenn wir hören: Ferdinand lag es außerdem am Herzen einen großen Coup zu landen.

Landesvater im Feuerhände und besag die Unterländer. Ferdinand hat auch besogen: Von dem deutschen Reiche Rechte!

Den bulgarischen Löten allen bleibt ein Tröst im Erdellasse: Ridi umsonst sind die gefallen, denn ihr Bar sah an der Kaffe.

Diese Besess

Gewerkschaftliches

Der Tarifkonflikt auf dem Rhein

Der Gesamtverband (Verkehrsbund, Gemeinde- und Staatsarbeiterverband) befaßt sich am Montag auf einer Konferenz der Vertreter der Gewerkschaften und Fabrikarbeiter des Rheins mit der Besetzung der Tarifverhandlungen im Reichsarbeitsministerium geschaffenen Lage. Er kam zu der Entscheidung, daß nicht nur die Tarifverhandlungen, sondern auch die Verhandlungen über die Besetzung der Tarifverhandlungen abgelehnt werden müßte, die Anträge auf Verbindlichkeitsklärung abzulehnen. Die Konferenz glaubt an dieser Forderung um so mehr berechtigt zu sein, als die Tarifverhandlungen untragbare Verschlechterungen der Arbeits- und Lohnbedingungen enthalten, so vor allem: Verlängerung der Arbeitszeit um 2 Stunden pro Tag für weitere 4 Monate und damit Ausdehnung der 14stündigen Arbeitszeit auf das ganze Jahr, Erweiterung der achtstündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden pro Tag beim Fabrik- und Bergbau durch Anordnung des Arbeitgebers, Beschäftigung der Sonntagsruhegenossen, die seit 1907 — außer mit zwei Sonntagen — innerhalb eines Monats, jetzt mit 6 Sonntagen innerhalb eines Kalendermonats erfolgen soll. Besetzung der Leberarbeit mit Sägen, die unter den Stundenlöhnen liegen und Festlegung der Arbeitszeiten für Fabrikarbeiterinnen von 15 bis 16 Stunden pro Tag. Das Rheinisch-Westfälische hat im November 1930 einen Lohnabbau von 7 Prozent angesetzt, gegenwärtig sollen weitere Kürzungen eintreten. Dagegen wird es sich mit aller Energie zur Wehr setzen. Es ist zu erwarten, daß ein Kampf der Gewerkschaften des Rheins weitere Kreise zieht. Vor allem werden die Fabrikbetriebe in Mitteldeutschland gezogen. Da das Reichsarbeitsministerium die Verantwortung auf sich nehmen will, einer Arbeitslosenbewegung so unangehörige Verschlechterungen seines Arbeitsverhältnisses aufzuzwingen, wagen wir zu demselben.

Keine Einigung in der Lohnfrage für die badische Textilindustrie

Freiburg, 15. April. Hier fanden heute nachmittags die üblichen Nachverhandlungen über den für die badische Textilindustrie am 23. März gefällten Schiedsspruch unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Dohrerstein vom Reichsarbeitsministerium statt. In den vierstündigen Verhandlungen wurde von Arbeitnehmern beantragt, daß der Schiedsspruch in wesentlichen Punkten abgeändert werden solle. Im Gegenzug dazu trat die Arbeitgeberseite für die Verbindlichkeitsklärung des gefällten Schiedsspruches ein, der durch die Verbindlichkeitsklärung der Tarifverhandlungen in den nächsten Tagen erst fallen.

Wirtschaft und Wissen. Der Zentralverband der Angestellten, die freigewerkschaftliche Organisation der kaufmännischen und Büroangestellten, Berlin SO. 36, Oranienstraße 40/41, gibt eine Monatschrift: „Wirtschaft und Wissen“ unter der Schriftleitung des Genossen Uman heraus, die wegen ihres reichhaltigen Inhalts weit über den Kreis ihrer Iktiven Leser hinaus von Wichtigkeit ist. Wer eine gute Informationsquelle sucht, der bestelle sich bei der Post „Wirtschaft und Wissen“ (vierteljährlich 50 Pf.). Am 1. April 4 von 15. April sind wertvolle Beiträge bekannter Wirtschaftler und Praktiker enthalten. Erwähnt seien die Verhandlungen Lebenshaltungskostenindex und „Anderer Reform“ vom Genossen Dr. Otto Suhr, dem bekannten Volkswirtschaftler des VFA-Bundes; „Wie wird der zukünftige Kassen ausfallen?“ von Max Barck und „Handelschule und höhere Handelschule“ von Oberlehrer Johannes Schult. Die vierteljährliche Beiträge: Kurzschrift wird als Leses- und Übungsbuch ebenfalls gut aufgenommen werden.

Partei-Nachrichten

Es geht überall vorwärts

Berlin, 15. April. (Sig. Drab.) Der Bezirksvorstand der SPD. Berlin überreicht der Parteimitgliedschaft und der Öffentlichkeit in diesen Tagen seinen Bericht für das Jahr 1930. Der 223 Seiten umfassende statistische Band liefert einen erfreulichen Beweis dafür, daß es, wie im Lande, auch in Berlin, vorwärts geht.

Die Berliner Sozialdemokratie hat ihre Mitglieder seit dem Jahre 1924, dem ersten Jahre nach der Inflation, bis zum Abschluß des Berichts für 1930 mehr als verdreifachen können. Sie zählte Ende 1924 nach den Angaben der Abteilungen 22 815, am 31. Dezember 1930 insgesamt 76 886 Mitglieder. Mit Genauigkeit stellt der Vorsitzende des Berliner Bezirksverbandes, Franz Künzler, deshalb in seinem Wortwort zu dem Bericht fest, daß der Berliner Bezirksvorstand in diesem Jahre zum ersten Male von allen Bezirken des Reichs die höchste Zahl von Delegierten, und zwar 24 zum Parteitag entsandte. Dieser Aufstieg ist umso höher zu bewerten, als insbesondere auch die Reichshauptstadt außerordentlich stark unter der Erwerbslosigkeit zu leiden hat und Ende des vergangenen Jahres nicht weniger als 467 626 Erwerbslose verzeichnete. Inzwischen vermochte die Berliner Sozialdemokratie weitere Fortschritte zu erzielen. Durch die Verhaftung wurden ihr in diesem Jahr bereits wieder mehrere tausend neue Mitglieder zugeführt, so daß die Hoffnung der Berliner, es bis zum Jahresabschluß auf einen Mitgliederbestand von 100 000 zu bringen, nicht unzurechnungsfähig ist.

Auch sonst weist der Bericht des Berliner Bezirksverbandes der Sozialdemokratie erfreuliche Ziffern auf. So ist ihm u. a. zu entnehmen, daß an die erwerbslosen Mitglieder im Berichtsjahr nicht weniger als 141 045 Mark ausbezahlt wurden, von denen allein 92 212 Mark in den einzelnen Abteilungen gesammelt worden sind.

Wismar. Zur 25. Jubelfeier unserer Partei versammelten sich am Samstagabend die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei im Gasthaus zum Löwen. Genosse Hartfelder, der bei Gründung des Ortsvereins zum Vorsitzenden gewählt wurde, sprach den von auswärtig erschienenen Gästen für ihr Erscheinen, sowie dem Arbeiterkatalogverein „Freiheit“ für seine Mitwirkung den Dank aus. Dann schilderte er die Entstehung und Entwicklung der Ortsgruppe und wies dabei darauf hin, wie nach der Gründung dem Verein innerhalb der Gemeinde Schwierigkeiten bereitet wurden, die aber durch treues Zusammenhalten der alten Genossen überwunden wurden, wobei heute die Partei auf schöne Erzeugnisse innerhalb der Gemeinde zurückblicken kann. Mit Dank an die Jubilare im. Am. Grinberth schloß Genosse Hartfelder seine Ausführungen. Nach Vortrag des Chors „Kantate“ unter Leitung des verehrten Dirigenten Haffel, ergriff Genosse Trinius's Karlsruher das Wort und entbot die Grüße des Landesverbandes und der Leitung des Unterbezirks Karlsruhe. Gen. Trinius gab ein Bild der Entwicklung der Sozialdemokratie in Deutschland und ihrer Kampfe. Mit der Aufforderung, die Idee des Sozialismus durch Treue, nicht durch Zerplitterung weiterzutragen, schloß Genosse Trinius seine Ausführungen. Folgende Jubilare erhielten die Ehrennadel: Christoph Hartfelder, August Lotich, Rudolf Bölsner, Christian Müller, August Müller, Matthias Rumsam, Wilhelm Hoff, Eugen Scheier und August Deutscher. — Allen, die zur Verherrlichung der Partei durch Mut und Gehirns beitragen, sei nochmals bestens gedankt.

Mordprozeß Kürten

Düsseldorf, 15. April. In der heutigen Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Der Vorsitzende richtete an den Angeklagten die Frage, ob er Reue über seine Taten empfinde. Kürten erklärte: „Ich kann versichern, daß ich das tiefste Bedauern mit den armen unglücklichen Opfern, besonders den Kindern, habe und daß ich meine Taten aufs tiefste verabscheue. Ich möchte bemerken, daß ich heute vollkommen ernüchert bin von dem Zustande, in dem ich mich damals befand.“

Als erster Sachverständiger berichtete Medizinalrat Piempfel über die Auffindung der Leiche der Christine Klein am 25. Mai 1913 in Köln-Mülheim. Der Tod sei, wie der Sachverständige erklärte, durch eine Kombination von Verblutung und Ersticken eingetreten.

Der zweite Sachverständige, Professor Dr. Neerbed, schilderte die Verletzungen des Opfers im einzelnen.

Beide Sachverständige sind der Ansicht, daß die Schnitte, die der Mörder seinem Opfer beigebracht hat, wohl mit einem Taschenmesser ausgeführt sein können.

Die Zeugenvernehmung im Kürtenprozeß

Als erster Zeuge wird vormaliger Kriminalkommissar Voladen, der die ersten Feststellungen in der Mordepisode traf. Der Kommissar sagt aus, er habe auf dem Boden ein blutiges Taschentuch gefunden, das F.A. gekennzeichnet war. Dieser Umstand ließ den Verdacht aufkommen, daß der Vater der Christine Klein der Täter sei; denn dieser besaß nach Aussage der erkrankten Mutter des getöteten Kindes so gekennzeichnete Taschentücher. Auf die Behauptung des Zeugen Sanzen, der Kürten in der Richtung nach dem Bahnhof Mülheim laufen gesehen haben will, läßt der Angeklagte durch seinen Verteidiger erwidern, daß er keinen Schritt gelaufen sei.

Im Fortgang der Schwurgerichtsverhandlung wird Kriminalrat Monberg darüber vernommen, wie Kürtens Spur durch einen Brief seines letzten Opfers, Maria Busck, an eine Frau Büdner gefunden wurde. Der Brief war irrtümlich an eine falsche Adresse, Frau Brüggemann, gelangt, die ihn der Polizei übergab. In dem Brief schilderte die Busck den Überfall Kürtens, und aus dieser Schilderung erkannte die Polizei, daß der Täter der langgesuchte Mörder sein mußte. Unter dem Bestände der Busck wurde der Name und die Wohnung des Täters festgestellt und dieser verhaftet.

Der Zeuge gibt eine Darstellung der ersten Vernehmung Kürtens zum Mülheimer Mord, die sich mit den Angaben des Angeklagten deckt. Der Vorsitzende fordert den Zeugen auf, seine Ansicht über die Glaubwürdigkeit der Geständnisse Kürtens zu äußern. Monberg erklärt, Kürten sei eine Stunde nach der Festnahme an die Tatorte geführt worden, habe dort die Art der Ausführung seiner Taten geschildert und auch angegeben, wie er zu den Tatorten gelangt sei und sich wieder entfernt habe. In den Fällen Kühn, Ohliger und Scheer sei aus dem Munde der Schwerverletzten die Spitze der Schere, die Kürten als Mordwerkzeug benutzte, operativ entfernt worden. Die Gleichheit der Verletzungen, die Wundmerkmale und die charakteristischen Sticheverletzungen in den Schläfen weisen auf den gleichen Täter hin. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß der Täter alle Morde, auch die an den kleinen Mäd-

chen, ausgeübt habe. Seiner Frau gegenüber habe er sich nicht offenbart, um ihr die Belohnung aufkommen zu lassen, denn diese Auslagen seien erst später gemacht worden. Im Falle Kahn seien die Mörderbriefe die Hauptbeweismittel. Die Echtheit der Briefe stand fest, als Kürten im Falle Albersmann, ohne von den Ermittlungen der Polizei zu wissen, die richtige Stelle als Fund- und Tatort angab.

Der Zeuge Monberg führt weiter aus, der Hut, die Tasche und die Schlüssel der Kahn seien tatsächlich in dem Hofe gefunden worden, in das Kürten sie geworfen hatte. Die Schaufel, mit der er die Ermordete eingrab, habe Kürten als die seine wiedererkannt. In der Mordepisode und in der Nacht darauf sei er nach Aussage seiner Frau nicht zu Hause gewesen. Zum Falle Keuter berichtet der Zeuge, bei der Leiche habe der Handkoffer gefehlt, der in einem Vorratensraum gefunden wurde. Der Ring der Keuter sei unter einem Dachsparren des Speichers im Hause des Kürten gefunden worden. Im Falle Dörrier wurde von der Polizei der Abdruck eines Gummistampfes genommen, den Kürten getragen hatte. Im Falle Albersmann seien die Briefe, die Gleichgültigkeit der Verletzungen und die Angaben Kürtens über die Lage der Leiche als hinreichende Indizien anzusehen. Die Lage sei niemand sonst bekannt gewesen, Kürten habe sie genau geschildert. Im Falle der Frau Wanders habe Kürten den zu dem Überfall benutzten Hammer sofort erkannt, nachdem er ihn vorher genau beschrieben und sogar klassiert hatte. Mit diesem Hammer seien die Taten an der Keuter, der Dörrier und an Frau Keuter verübt worden. —

Stimmte werden einige Zeugen über den vor dem Kriege verübten Überfall an der Ecke der Ulmen- und Münsterstraße vernommen. Dabei sagt die Mutter des überfallenen Knaben aus, daß sie das Weib, das Kürten in dem Zimmer zurückließ, zur Kriminalpolizei gebracht habe. Kürten hatte das Zimmer verlassen, nachdem er von einem im Nebenraum schlafenden Manne angerufen worden war. Der Zeuge Kriminalkommissar Reibel schildert das erste Geständnis Kürtens; es habe mit den Brandstiftungen begonnen und sei dann auf die einzelnen Morde übergegangen, wobei der Angeklagte auch den Vorkriegsmord an Christine Klein geschildert habe. Der Zeuge Kriminalkommissar Behrmann berichtet darauf über den Tatbestand im Falle Klein. Er gibt über die Geständnisse Kürtens und die Ermittlungen der Polizei eine ästhetische Schilderung wie Kriminalkommissar Monberg. Danach sei objektiv und einwandfrei festgestellt worden, daß Kürten der langgesuchte Massenmörder sei. Bei der polizeilichen Vernehmung hätte Kürten gesagt, daß man mit einem Hammer, wie er ihn benutzt habe, im Hofgarten jeden Abend mehrere Mädchen von hinten hätte erschlagen können, ohne daß sie einen Laut von sich gäben. Nach der Ermahnung des Zeugen Wehrmeister erklärt der Vorsitzende, den Fall Klein für abgeschlossen.

Hierauf wurde eine Mittagspause von einer Viertelstunde eingelegt.

Als weiterer Zeuge bestätigt der Sohn des Zeugen Schwarz die Angaben seines Vaters, Fräulein Weber, die den ermordeten Scheer zuerst entdeckt hat, berichtet über die Auffindung der Leiche. Sie habe Scheer sofort erkannt und telephonisch die Polizei verständigt. Als Sachverständiger gibt dann Dr. Regensteiner eine Schilderung der Verletzungen der Frau Kühn. Dr. Ana Pomm, der nächste Zeuge, berichtet über die Untersuchungen an der abgetrockneten Scherenspitze, die aus dem Kopfe der Verletzten operativ entfernt wurde. Auf eine Frage des Staatsanwaltes sagt er, daß er nicht mit 100prozentiger Sicherheit sagen könne, das Stielgehör zu der Schere Kürtens; aber es spricht nichts dagegen. Im Falle Ohliger wird der 24jährige Bruder Albert vernommen, der ausliefert, daß die kleine Rosa bei einer älteren Schwester zu Besuch war und sich auf dem Heimwege befand. Auf die Vernehmung der Mutter des Kindes wird im Einverständnis mit Staatsanwalt und Verteidigung, die im Namen des Angeklagten darum bittet, verzichtet. Der Zeuge Mühohl fand morgens zwischen 9 und 9.30 Uhr die Leiche der Rosa Ohliger und benachrichtigte die Polizei.

Der Kriminalbeamte Traant berichtet eingehend über die Auffindung der Leiche der kleinen Ohliger. Er ist der Meinung, daß die Leiche erst nach der Tat an die Fundstelle gebracht worden war.

Professor Dr. Mers-Düsseldorf nahm die Obduktion der Leiche der Ohliger vor und untersuchte auch Frau Kühn, deren Verletzung keine dauernden Nachwirkungen haben würde. Scheer habe offenbar noch bis zum Morgen gelebt. Der starke Alkoholgenuss, die Kälte und die Verletzungen hätten zusammen den Tod herbeigeführt.

Zum Schluß wird Frau Schumacher vernommen, die angibt, kurz nach der Verhaftung von Stausberg mit Kürten gesprochen zu haben. Er habe gesagt, Stausberg komme wohl nicht in Frage. Es würde sich wohl um politische Morde handeln. Auf ihre Bemerkung, daß die ganze Sache doch zu grauenhaft wäre, hätte Kürten wörtlich geantwortet: „Es wird noch grauenhafter! Sie werden noch staunen, die ganze Welt wird staunen!“ Beim Fortgehen hätte er geäußert: „Sie werden noch an mich denken.“ Kürten bestritt mit Bestimmtheit, mit dieser Frau gesprochen zu haben. Frau Schumacher bleibt bei ihrer Äußerung.

Darauf wird die Verhandlung geschlossen. Fortsetzung Donnerstags nachmittags 9 Uhr.



Der Düsseldorf Mordprozeß im Mittelpunkt des Interesses. Blick in den Sitzungssaal während der Verhandlung. Links der Angeklagte Peter Kürten (X).

Aus aller Welt

Erstreckende Statistik der Verkehrsunfälle in England

London, 15. April. Einer Statistik des Innenministeriums zufolge sind während des Jahres 1930 in Großbritannien bei Verkehrsunfällen täglich durchschnittlich 20 Personen getötet und mehr als 487 verletzt worden. Im ganzen wurden während des Jahres 7805 Personen getötet und 177 895 verletzt gegen 6696 bzw. 170 817 im Jahre 1929.

Das 20 000 000. Jordauto

Detroit, 15. April. Die Fordwerke stellten gestern das 20 000 000. Auto her. Es wurde zur Feier dieses Ereignisses neben dem ersten Jordauto aufgestellt.

Der Absturz des Flugzeuges „D 1928“

Bei dem auf der Straße Berlin-Görlitz verunglückten Flugzeug „D 1928“ handelt es sich um eine sechsstufige Maschine vom Typ W 30. Das Flugzeug ist ganzlich zerstört. Der linke Flügel hängt noch in den Bäumen, der rechte Flügel und der Rumpf sind völlig verbrannt. Die Leichen der beiden Führer, des Piloten Schirmer und des Bordwarts Büschel, liegen, mit Tannenzweigen bedeckt, hinter dem zerbrochenen Propeller. Die Ursachen des Absturzes sind zur Zeit noch völlig ungeklärt. Nach Aussagen von Augenzeugen lag der Apparat über Niebichow sehr niedrig. Plötzlich lenkte er sich nach links und rutschte nach dem Walde zu ab. Als der eine Flügel die Baumspitze berührte, wurde die Maschine völlig aus der Flugrichtung gedrückt, der Anstell wurde dadurch jedoch etwas abgemildert. Kurze Zeit später kam es zu einer Explosion. Die sieben Passagiere

und der Bordunter konnten durch die Türe und durch ein am Schwanzende entstandenes Loch aus dem Flugzeug herausklettern. Das Besondere der in das Krankenhaus eingelieferten Verletzten ist aufrechtenstellend.

Raubüberfall auf dem Bahnhof Helmstedt

Helmstedt, 14. April. (Sig. Meldung.) Der Eisenbahnarbeiter Röhne wurde heute vormittag in seinem Dienstsitz auf dem Staatsbahnhof überfallen. Der Täter muß den Beutemantel überlassen haben. Er hat ihm Pfeffer in die Augen gestreut und ihn dann mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Überfallene wurde mit Kopfverletzungen von Eisenbahnern bewußlos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Bis heute mittag hatte er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Aus der Stationskasse ist ein Geldbetrag gekostet, dessen Höhe noch nicht feststeht. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Hakenkreuzlerische Grabräuber

Breslau, 16. April. (Kundendienst.) Das Schöffengericht Dels verurteilte zwei Nationalsozialisten, die übrigens in Hitleruniform vor Gericht erschienen, wegen Grabräuberei zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis. Beide hatten mit einem Komplizen, der jedoch freigesprochen wurde, auf dem jüdischen Friedhof in Trebnitz die Grabsteine mit roter Farbe beschmieret und zum Teil umgeworfen. Außerdem hatten sie die Leichengräber erbrochen und verunreinigt.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

16. April

1828 Spanischer Maler Francisco Goya — 1844 *Frz. Dichter Anatole France. — 1904 *Englische Schriftstellerin Con. Smyth. — 1919 Verordnung: Staatliche Erwerbslosen-Unterstützung. — 1929 Anhalt: 1. Mai gel. Feiertag. — 1922 Deutsch-russischer Vertrag von Rapallo. — 1928 *Russische Sozialist Paul Kretlow.

Schupo und Verkehr

Der Schupo und dem Straßenverkehr, beiden macht Ihr das Leben schwer. Denn an den Unfällen in weitestem Maße, die täglich vorkommen auf der Straße, seid Ihr selbst schuld, da ohne Disziplin Ihr meistens nebel in Gedanken vor Euch hin. Ihr laßt außer Augen den Großstadtverkehr und fällt obendrein über den Schupo her, wenn durch Eueren Leichtsin im Sandumdrehen, plötzlich ein schweres Unglück ist geschehen. Doch merkt Euch, der Schupo tut keine Mißthat, Am Tage wie auch nachts bei Laternenlicht; Er tut Ruhe und auch Ordnung gebieten, Will keinen Streit, sondern nur Frieden. Kommt ihm entgegen, steht ihm zur Seite, Der Schupo tut niemand etwas an Leide, Er steht Euch bei in jeder Gefahr Und will Euer Gutes stets und immerdar. Drum, Bürger, hört nachfolgenden Satz, Und denkt nicht, das sei nur für die Katz: Kreuzet nie die Straße diagonal Und schlingelt Euch nicht wie ein Mal, Von einem Bürgersteig zum anderen, bitte! Das gebietet Ordnung und gute Sitten, Neberquert die Fahrbahn stets in senkrechten Graden, Da kommt Ihr sicherlich nicht zu Schaden, Erst links müßt Ihr die Augen richten, Um den Verkehr genau zu sichten, Dann rechts die Augen aufgemacht, Dies hat noch niemals Unheil gebracht! Befolgt Ihr dieses ganz genau, Nicht nur der Mann, speziell die Frau, Dann könnt Ihr manches Pech vermeiden, Und auch den Schupo ganz gut leiden.

Chalblond

Internationale Frauenkundgebung

Die Frauen für den Frieden

Die Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe hielt anlässlich des internationalen Frauentages gestern Mittwoch im Festsaal des Friedriehsboles eine Frauenskundgebung ab. Das in seiner Reihenfolge gut aufgebaute Programm ließ die Veranstaltung, die sich eines sehr guten Besuchs erfreuen konnte, zu einer wahren proletarischen Feierstunde werden. Im Mittelpunkt des Abends stand das Thema „Gegen Krieg und Terror! Für Sozialismus und Frieden! Als Rednerin zu diesem Thema konnte die Genossin Landtagsabgeordnete Hedwig Wachenheim (preuss. Landtag) gewonnen werden. Eingeleitet wurde der Abend durch Herrn Dolmetsch, dessen Vorträge eine dankbare Zuhörerschaft fanden. Neben dem mit großem Beifall aufgenommenen Resolutionsentwurf des Herrn Schwaninger, H. Wachenheim und Bad. Landestheater sowie dem gesprochenen Prolog von Frä. Wachenheim dem geistlichen Teil ein würdiger Platz eingeräumt. Die Konzertleiterin Frä. Sojka Kautschke, eine in der Arbeiterkategorie durch ihre angenehme und wohlgeleitete Stimme mit einer Kantate von Mozart, in deren Text „Liebet euch selbst und eure Brüder“ dem Verbrüderungsabenden Ausdruck verliehen wurde. Als Begleiter der Solisten zeigte sich Herr Rektor Stark als feinfühler Musiker am Klavier. Der gemischte Chor Bundesbund Mühlburg trug unter Leitung des Herrn Dr. Schilling an den Freiheitschor „Morgenrot“ von de Nobél vor und erzielte reichen Beifall.

Nach dieser auf besonders künstlerischer Höhe befindlichen Einleitung konnte die Vorsitzende der Frauengruppe, Gen. Herkert, im Namen der Sozialdemokratischen Partei die zahlreich erschienenen herzlich begrüßen und erteilte nach einleitenden Worten über die Bedeutung des internationalen Frauentages der Referentin das Wort zum Vortrag.

Genossin Landtagsabgeordnete H. Wachenheim führte u. a. aus: Der internationale Frauentag bedeutet für die Frau einen Tag der Befähigung und der politischen Aufgaben. Die Frau nimmt im Gesellschaftsleben immer noch eine besondere soziale Stellung ein. In Deutschland sind es Millionen von Frauen, die neben der Berufsarbeit die Pflicht als Mutter zu erfüllen haben. Die außerordentlich große Belastung in ihrer Stellung im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben dringt das große Hindernis, warum sich die Frau bisher zu wenig im politischen Leben betätigt hat. Das persönlichste Erleben befaßt die Frau mehr als den Mann, darum ist sie nicht so frei wie der Mann, um an ihre soziale Stellung denken zu können. Die Frau trägt die doppelte Last des Kapitalismus. Gerade deshalb muß die Frau die glühendste Vorkämpferin im politischen Leben sein. Einer Frau, die nur auf kurze Zeit Erzieherin ihrer Kinder sein kann, um dann den Helfer Staat damit zu beauftragen. Denn es ist nicht gleichgültig, wie die Kinder von dem Erzieher Staat erzogen werden. Wie diese Erziehung oft aussieht, hängt sehr oft von der politischen Erziehung und dem Wirken der Frau ab. Darum kann und darf die Frau politisch nicht untätig sein. Es ist Aufgabe und Pflicht der Frauen, in der Sozialdemokratie politisch tätig zu sein. Die bisher leider noch nicht in ihrer vollen Bedeutung geschaffenen sozialen Einrichtungen der Arbeiterkategorie ist das Ergebnis praktischer Erfolge der Sozialdemokratie auf dem politischen Leben. Die Arbeiterfrau muß alles daran setzen, sich und ihre Nachkommen zu erhalten. Der Rückgang der Kindersterblichkeit und der Tuberkulose ist der Erfolg der öffentlichen Maßnahmen, die die Erfolge der Sozialdemokratie sind.

Rednerin kam jedoch auf die Nationalsozialisten zu sprechen und betonte, daß diese Partei es besonders verstanden hat, die soziale und wirtschaftliche Situation auszunutzen und die NSDAP, jene sich aus dem proletarischen Bürgerium zusammen, das an seinem wirtschaftlichen Niedergang die Sozialdemokratie als den Schuldigen erblickt. In der NSDAP suchen geldunbedürftige junge Menschen ihre Unterkunft und Betätigung und schwärmen für den Krieg. Die Heke auf diesem Gebiete hat zu einer weiteren Verschlechterung des Arbeitsmarktes beigetragen. Die Sozialdemokratie dagegen befreit mit guter Ueberlegung eine Politik des Friedens. Der Kampf der Arbeiterkategorie ist ein Kampf für das ganze Volk. Das

Karlsruher Bevölkerungsbarometer

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Karlsruhe im Jahre 1930

mit einem Rückblick auf die letzten 30 Jahre

Mitgeteilt vom städt. Statistischen Amt

Für die Eheschließungen in Karlsruhe war das Jahr 1929 ein Rekordjahr gewesen; mit 1404 Eheschließungen wurde ein Rekordjahr aufgestellt, als jedes der Vorjahre zurück bis zum Schluß der Inflation. Aber nicht nur diesem Rekordjahr gegenüber weist 1930 einen Rückgang auf (um 151 Eheschließungen), es ist mit seinen 1253 Eheschließungen auch unter das Ergebnis der Jahre 1928 und 1927 gesunken. Es liegt aber höher als 1924 (um 170 Eheschließungen), als 1925 (um 47) und als 1926 (um 175), auch höher als die Vorkriegszeit, z. B. gegenüber 1913 mit 203 Eheschließungen. Auf 1000 Einwohner berechnet sieht das Ergebnis aber ein wenig schlechter aus. Denn ergeben sich für 1930 8,03 Eheschließungen; das sind zwar mehr gegenüber 1913 (7,51), aber von manchem der früheren Jahre wird der Abstand noch größer, als die absoluten Ziffern erkennen lassen. Denn die Heiratsziffer für 1929 war 9,1, für 1928: 8,72, für 1927: 8,36, für 1925: 8,27; die Jahre 1926 und 1924 dagegen haben eine niedrigere Ziffer, nämlich 7,51 und 7,31. Die lange Dauer der schlechten wirtschaftlichen Lage gibt unheimlich die Erklärung für dieses Nachlassen in der Gründung von Haushaltungen.

Die meisten Eheschließungen erfolgten, wie fast stets, im Monat Oktober, die wenigsten im Februar, der nach dem Januar zumeist der heiratsärmste Monat ist. Die Zahl der Lebendgeborenen ortsanfänger betrug 1934. Gegenüber 1929 bedeutet die Ziffer einen Rückgang um 72 Geborene, gegenüber 1928 um 42. Die Zunahme der Geburten im Jahre 1929 war also nur zufällig gewesen. Der Geburtenrückgang, der ja schon in der Vorkriegszeit eingeleitet hat und durch die Inflationsjahre mit ihren abnorm hohen Heiratsziffern nur unterbrochen war, zeigt sich noch deutlicher, wenn man die Zahl der Lebendgeborenen dieser Mütter auf 1000 Einwohner berechnet. Für 1930 erhält man dann eine Geburtenziffer von 12,39 pro Tausend (1929: 12,99, 1928: 13,03 und 1913: 19,19 pro Tausend).

Die Zahl der in den einzelnen Monaten des Jahres 1930 hier Geborenen zeigt die Mütter schwankte zwischen 118 im September und 196 im März. Geschlecht waren 1550, ungeschlechtlich 694 waren männlichen und 956 weiblichen Geschlechts. Totgeborenen wurden 55 Kinder dieser Mütter; das sind auf 100 Lebendgeborene 2,84 (1929: 2,94, 1928: 3,74, 1913: 3,00). Im Jahre 1929 war die Zahl der

rechts hoch gewesen. 1929 war auch in dieser Beziehung ein Rekordjahr. Sollte doch zum erstenmal nach dem Krieg die Zahl der Geburten 2000 erreicht, wie es in der Vorkriegszeit nur in den Jahren 1908 bis 1911 der Fall gewesen war. Wenn das Jahr 1930 gegenüber dem inflatorischen Abnormer Abnormer Jahre 1929 217 Todesfälle weniger aufweist (im ganzen 1797), so kann erst ein Bereich mit weiteren Jahren zeigen, ob man auch wirklich mit 1930 aufzudecken sein kann. Und das ist der Fall. So starben nur 21 Personen mehr als 1928, 10 mehr als 1927, 49 und 59 mehr als 1925 und 1924 und 45 weniger als 1926. Alle anderen Jahre weisen mehr, zum Teil erheblich mehr Todesfälle auf als das Berichtsjahr. 1913 z. B. 80 mehr, und zurück bis zum Jahre 1900 waren nur die Jahre 1914, 1902, 1901 und 1900 besser als 1930. Den Rückgang der Sterblichkeit zeigt noch augenfälliger die im Verhältnis zur Einwohnerzahl berechnete Sterblichkeit. Es ergeben sich für 1930 auf je 1000 Einwohner 11,51 Geborene, und das ist die

niedrigste Jahressterblichkeit, die überhaupt bisher in Karlsruhe beobachtet worden ist. 1929 hatte eine Sterblichkeit von 13,04, 1928: 11,76, 1927: 11,95, 1926: 12,48 und 1925 von 11,89 pro Tausend. Alle früheren Jahre haben eine noch höhere Sterblichkeit, und zwar ist sie (von der Kriegszeit abgesehen) fast Jahr für Jahr umso höher, je weiter man zurückgeht.

Wie schon in früheren Jahresberichten betont wurde, ist dieser Rückgang der Sterblichkeit in vielen Jahren in erster Linie der Abnahme der Kindersterblichkeit zu danken. Auch im Berichtsjahr hat dieser Rückgang in Karlsruhe weiter angehalten. Es starben „nur“ 219 Kinder unter 1 Jahr gegenüber 267 im Jahre 1928, 264 im Jahre 1927, 262 im Jahre 1926 usw. Nur das Jahr 1928 hat eine noch niedrigere Zahl der Säuglingssterbefälle: 213. Über relativ, d. h. bezogen auf 100 Lebendgeborene, hat selbst das Jahr 1928 eine höhere Säuglingssterblichkeit als 1930; damals starben nämlich von je 100 Lebendgeborenen 7,66, 1930 aber nur 7,60. Und damit ist 1930 das Jahr mit der geringsten Säuglingssterblichkeit.

Die Abnahme der Sterbefälle um 217 verteilt sich auf fast alle Altersstufen. Zugunommen haben die Sterbefälle nur in den Altersgruppen 10 bis unter 15 Jahren (um 2) und 60 bis unter 70 Jahren (um 15). Die nächsthöhere Gruppe (70 bis unter 80) weist dagegen einen Rückgang der Sterbefälle um 78 auf und die höchste Altersstufe (80 und mehr) von 23, so daß auf das Alter „über 60 Jahre“ rund 40 Prozent der Gesamtzunahme der Sterbefälle entfallen.

Die Sterblichkeit hat sich an der Hitlerpartei selbst gerichtet. Es ist eine alte bürgerliche Ideologie, die wieder von den Nazis erneut aufgearbeitet worden ist, eine sogenannte „Schicht-„Edelmenschen“ müßte über die breite Masse der Bevölkerung herrschen. Die größte Klasse der Nazis ist der zugelegte Name sozialistische Arbeiterpartei.

Der Sozialismus kann nur durch gemeinsamen Willen ermöglicht werden. Der Kampf für den Sozialismus ist nicht nur ein Kampf für den Einzelnen, sondern für das gesamte Volk zur kulturellen und wirtschaftlichen Hebung der gesamten Menschheit. (Reicher langanhaltender Beifall.)

Nach Worten des Dankes sowie einem Appell, Mitglied der Sozialdemokratie zu werden, durch die Gen. Herkert, konnte nach einem gemeinsamen Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß finden.

Massenprotest der Kriegsoffer

Der Verzweiflung der Kriegsoffer drohen schwere Gefahren. Seit 1928 sind die Rechte der Kriegsoffer in erheblichem Umfang eingeschränkt und durch Aufhebung von gesetzlich gewährleisteten Kampfmitteln, im Geiste begründete Leistungen obachtet worden. Wiederholt von Reichsregierung und vom Reichstag gegebene Versprechungen, die Lage der Opfer des Krieges zu bessern, blieben bisher unerfüllt. Jetzt wird sogar geplant, die gesetzlich gesicherten Rechtsansprüche der Kriegsoffer anzufassen und eine Kürzung der Rente und Zulagen vorzunehmen. Der Bundesvorstand des fast eine halbe Million Mitglieder umfassenden Reichsbundes der Kriegsoffer, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat dagegen zu großen Protestkundgebungen aufgerufen. In allen Gauen des Reiches werden in der Zeit vom 19. bis 26. April die Mitglieder des Reichsbundes dem Ruf ihrer Organisation zu Hunderttausenden folgen, um für die Erhaltung ihrer Lebens-

entfallen. Da über 22 Prozent des Rückgangs das Säuglingsalter betreffen, so haben also die jüngsten und die höchsten Altersstufen zu 62 Prozent Anteil an der Abnahme der Sterblichkeit im Jahre 1930 gegenüber 1929.

Von den wichtigsten Todesursachen kamen vor: Tuberkulose (bei 9 Erkrankungen) und Ruhr (bei 3 Erkrankungen) je einmal (bei 1929), spinale Kinderlähmung je einmal (bei 15 Erkrankungen), Malaria dreimal (einmal) und Keuchhusten einmal (1929 achtmal). An Scharlach ist niemand (1929: 1) gestorben, dagegen an Diphtherie und Krupp 20 (1929: 9), darunter 16 Kinder im Alter von 3 bis unter 10 Jahren. Von den an Diphtherie Erkrankten waren fast 90 Prozent unter 15 Jahre alt, von den an Scharlach Erkrankten über 80 Prozent, und zwar standen im Alter von 5 bis unter 10 Jahren bei Diphtherie 89 = 43 Prozent und im Alter von 10 bis unter 15: 31 = 15 Prozent — bei Scharlach waren es 88 = 55 Prozent bzw. 16 = 13 Prozent angegeben. — Grippeerkrankte sind im Jahre 1930 „nur“ 4 zu verzeichnen. Im Vorjahr 29. Artierienverkalkung war in 110 Fällen Todesursache gewesen (1929: 83). Miliertuberkulose in 60 (1929: 62) und Gehirnhistologie in 98 (112) Fällen. An Herzkrankheiten, Herzlähmung und Herzschwäche starben 90 Personen (1929: 91), und zwar im Alter von 50 und mehr Jahren 80 (74), ferner an organischen und funktionellen Herzleiden 10 (1929: 180). Von letzteren fanden im Alter von 50 und mehr Jahren 139 (148) Personen.

Der Tuberkulose fielen 145 (1929: 147) Personen zum Opfer (und zwar der Lungentuberkulose 119). Das sind 13 mehr als 1928, aber weniger als in allen anderen Jahren, z. B. 2 weniger als im Jahre 1929, 22 weniger als 1927, je 61 weniger als 1926 und 1925 und durchschnittlich etwa 140 weniger als in den Vorkriegsjahren. Von den an Tuberkulose Gestorbenen fanden im Alter bis zu 15 Jahren 7, von 15 bis unter 20: 40, von 20 bis unter 30: 48, noch älter waren es 238 gestorben. Auf 1000 Einwohner berechnet starben an Tuberkulose 9,29 Personen, 1928 zwar nur 8,74, aber 1929: 9,62 und in allen anderen Jahren noch mehr; während der Kriegszeit die Sterblichkeit sogar durchweg über 20. — Ungeheure Enttäuschung (ohne die als Folge der Grippe gemeldeten Fälle) führte in 97 Fällen (1929: 170) zum Tode, 44,3 Prozent (1929: 42,4) der an Lungentuberkulose Gestorbenen fanden im Alter von mindestens 60 Jahren. An sonstigen Erkrankungen der Atmungsorgane starben 60 Personen (61). Zuckerkrankheit forderte 34 (41) Opfer, Blinddarmentzündung 28 (22), die Erkrankungen der Leber und Gallenblase 51 (45) und die sonstigen Krankheiten der Verdauungsorgane 72 Opfer (54) (ohne die 20 Säuglinge). Wenn rühliche Krankheiten fielen in 11 Fällen zum Tode (10).

An Krebs starben 235 Personen zu Grunde, davon 136 weiblichen Geschlechts; im Vorjahr waren es 238 gestorben (darunter 128 weiblich). Bei 68 Prozent aller Fälle handelt es sich um Krebs der Verdauungsorgane (im Jahr 1929 ebenfalls 68 Prozent), und zwar bei 88 Prozent der Männer und 48 Prozent der Frauen, bei dem übrigen 12 Prozent der Männer und 57 Prozent der Frauen. Aus dem höheren Altersgruppen stammen also die meisten Todesfälle. Wenn man nun weiß, daß der Anteil der höheren Altersklassen an der Gesamtbevölkerung in den letzten Jahren zugunommen hat, so nimmt es berechtigt, daß die Zahl der Krebssterbefälle auch relativ zunehmen muß. Während im Jahre 1900 auf 10000 Einwohner sich 10,10 Krebssterbefälle jährlich ereigneten, waren es im Jahre 1929: 11,19; 1928: 11,37; 1927: 11,58; 1926: 11,54 und 1930: 11,33.

Durch Selbstmord endeten 37 (34) Personen (davon 9 weiblichen Geschlechts); die jüngsten waren 2 männliche junge Leute im Alter von 16 Jahren, die ältesten 2 Männer von 71 und 72 Jahren. 1919 hatten sich 34 Selbstmorde ereignet, davon 15 von weiblichen Personen. Auf 10000 Einwohner berechnet ergeben sich seit 1924 rund 2,2 Selbstmorde, eine Zahl, die auch als Durchschnitt der Jahre 1900 bis 1913 gelten kann.

Verunfallung führte in 61 (1929: 70, 1928: 57) Fällen zum Tode, und zwar wurde 1 Verlorene durch die Straßenbahn überfahren, 17 durch Kraftwagen, 2 durch Straßenbahn und 8 durch sonstige Straßenfahrzeuge. Das ergibt 28 (29) „Verkehrsoffer“. Durch Sturz und Stöße kamen 9 Personen um, durch Verbrennen, Verbrennen usw. 6, durch Ertrinken 3. Auf 10000 Einwohner verunfallten tödlich 1910: 2,87; 1913: 4,08, 1924: 2,08, 1925: 2,81, 1926: 3,12, 1927: 2,81, 1928: 3,77; 1929: 4,47 und 1930: 3,91.

Zusammenfassend ergibt sich für die „natürliche“ Bevölkerungsbewegung, daß eine Zunahme des Geburtenüberschusses gegenüber 1929 nur durch erheblichen Rückgang der Sterblichkeit erzielt wurde. Bei der „Bevölkerungsbewegung“ war das Resultat wie in manchen anderen Großstädten ungünstiger. Der Zustand nach Karlsruhe war gegenüber 1929 erheblich schlechter, als es der Zustand von Karlsruhe vor dem Krieg war, das — was auch in manchem anderen Jahre der Vorkriegszeit der Fall war — ein Minus übrig blieb. Und das Gesamtergebnis ist, daß das Jahr 1930 nur mit einem Bevölkerungsüberschuss von 750 Personen abschließt. Die auf diese Weise „fortgeschriebene“ Einwohnerzahl ist für 1. Januar 1931: 156 800.

Daxlanden

(3) Konzert aus Anlass der Notgemeinschaft. Die erste kirchliche von gründete Orchesterensemble Daxlanden wird am Sonntag, den 19. April in der Festhalle Daxlanden ein Konzert aus Anlass der Notgemeinschaft abhalten. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten (30 und 50 Pfg.), das der Besuch dem breiten Publikum möglich ist.

Bankhaus STRAUS & CO. KARLSRUHE I. D.

Fernsprech-Anschlüsse
Stadterkehr Nr. 4430 bis 4435 Fernverkehr Nr. 4901 bis 4903 Devisenabteilung Nr. 4439

Die Polizei berichtet:

Unfall

Im Lagerraum einer Schlosserei fürzte eine Schicht Mehlstaub gegen einen Lehrling. Er erlitt einen Oberkörperbruch und fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Sicher gestellte Kraftfahrzeuge

In Durlach wurde ein Personenkraftwagen, dessen Getriebe derart verharzt war, daß das Fahrzeug nicht mehr verkehrsfähig anzuweisen war, polizeilich sicher gestellt.

Verstoß gegen das Uniformverbot

Gegen zwei Studenten, die sich in vergangener Nacht in der Uniform der NSDAP durch die Stadt bewegten, mußte polizeilich eingeschritten werden.

Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß durch die Anordnung des Ministers des Innern vom 14. April 1931 lediglich das Demonstrationsverbot unter gewissen Einschränkungen mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird, daß das allgemeine Uniformverbot erst mit Ablauf des 28. April 1931 außer Kraft tritt. Die Bestimmungen der Anordnungen des Herrn Reichspräsidenten vom 28. März 1931 über öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufmärsche unter freiem Himmel (Anmeldepflicht usw.) sind nach wie vor maßgebend.

Achtung! Sängerartel! Am Montag, 20. April, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Landschule, Schützenstraße, Kartellprobe unter der Leitung des Gaubirgermeisters Herrn Dr. Knöll. Die Voten zu dem Chor „Der Sturm“ von Uffmann sind mitzubringen. Es ist Pflicht aller Männerchoristen, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

(-) Bromendeforest. Die Badische Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heß, spielt am Donnerstag, 18. April, von 5 bis 6 Uhr nachmittags auf dem Schlossplatz.

(-) Der ältere Motor. Der neue, löbliche Kulturfilm der Ufa, „Die Prinzessin der Gloriosa-Palast“ seine Kartellprobe unter der Leitung des Gaubirgermeisters Herrn Dr. Knöll, daß Hunderte von Interessenten wegen Überfüllung des Theaters „ungeliebter Dinge“ umkehren mußten. Diejenigen, die rechtzeitig gekommen waren, und Platz gefunden hatten, lernten eine Filmgeschichte von ganz hervorragendem Ausmaß kennen. Nicht hoch ganz glänzend dargestellt und bewiesen, welcher Unterhaltungsart der Benzolbetrieb ist und daß die Vorteile nach dem billigen Betriebskosten erfüllt wird. In Deutschland hat der Benzolverband auf diesem Gebiet ja bahnbrechende und bildliche Arbeit geleistet, und das Benzol, das bekanntlich aus Steintölen gewonnen wird, bildet für Deutschland ein wichtiges Mittel, die außerordentliche große Einfuhr ausländischer Benzins und Erdöls zurückzuführen. Die anderthalbstündige Aufführung des Films, der auch bezüglich der Lomiederbehalte und der wirklich unterhaltenden Aufmachung durch humoristische Triebdarstellungen seinen Reiz offen läßt, hierdurch für alle Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck, man sah nach Schluß der Aufführung noch längere Zeit vor dem Theater eifrig debattierende Gruppen.

Lichtspielhäuser

„Die Privatsekretärin“

Der gegenwärtig in den Gloria-Visionen laufende Tonfilm „Die Privatsekretärin“ enthält eine gute Mischung herzerfrischender Humor mit einem feinen Schuss ins Tragische. Ein feines, bewegliches und energetisches Schreimalchinenmodell verleiht sich durchsichtig, weniger durch ihre Leistungen als durch ihr angenehmes Aussehen. Aber wie sie ihr Ziel erreicht, das ist humorvoll dargestellt, unterhaltend geschildert und glaubbar gezeichnet. Die Verfasser haben eine ganze Reihe mitten aus dem Leben genommener Typen auf die Bühne gestellt, so vor allem einen Personalchef einer Bank, einen verträchtlichen, unerwartlichen, nach oben besetzten, nach unten herrschaftlichen Bürokraten, einen Portier, leutselig sentimental, der Ton des deutschen Speichers — die Gesangsvereinswesen sind prächtige Parodie auf das deutsche Vereinsleben — die männliche Hauptperson des Films, ein Bankdirektor, dürfte etwas zu ideal gezeichnet sein! Die Musik ist bestens der Handlung angepaßt, einige Schlager können sich bereits der Volksamplifikation erfreuen, mit Schmitz wird die Handlung komisch untermauert. Der Film unterhält bestens. Das Besondere bringt Genüsse und Heiteres in guter Zusammenstellung.

Veranstaltungen

Koliseum-Theater: Wie und die Direktoren mittels, findet heute abend 8 Uhr die Größtungsveranstaltung der berühmten Zauberkunst des Prof. im Rahmen eines erstklassigen Variété-Programms statt. Zähler, der größte Zauberkünstler aller Zeiten, verleiht eine Synopse der Zirkus, eine Schau ungewöhnlicher Zauberei, eine Schau des Wunders und eine Schau unbegrenzter Möglichkeiten. Zähler ist übrigens auch der erste Zauberkünstler, der einen Zirkus verlassen hat. In allen Städten, in denen Zähler bis jetzt auftrat, wurden außerordentlich dauerhafte und empfindliche es sich befand, den Vorverkauf im Hauptstadion, (die Stadthalle und Passagen zu benutzen. Alles Nähere siehe Zirkus und Anschlagtafel).

Konzert: Heute, Donnerstag, 16. April, 8 Uhr abends, veranstalten in der Eintracht die Philharmoniker Karlsruhe ihr letztes in der Winterzeit fallendes Konzentration unter der Leitung ihres Generalmusikdirektors Hans Seiber von der Ufa. Als Solistin tritt an diesem Abend die bekannte Karlsruher Sopranistin Hertha Sussloff in den Rollen von Verdi und Wagner mit, auch sie stellt sie dem Orchester frei zur Verfügung.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauengruppe der Bezirke Alt-, Mittel- und Südweststadt
Heute abend 8 Uhr im Büro der Arbeiterwohlfahrt, Friedrichstraße 22, Fortsetzung des Lebensabends. Es sind hierzu alle Genossinnen und Volkshilfsfrauen und sonstige Interessenten freumbiligt eingeladen mit der Bitte um pünktliches Erscheinen.

Sprechchor zum Volksfreund-Jubiläum
Nächste Probe: Heute Donnerstag, abends halb 8 Uhr, Festhalle. Texte des Liedes der Arbeit sowie Sprechchortexte können in der Volksfreundbuchhandlung in Empfang genommen werden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Sterbefälle und Beerdaugungszeiten. Philippine Hartmann geb. Müller, 81 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Hartmann, Schuhmachermeister. Beerdaugung am 17. April, 13.30 Uhr. Irma, 9 Jahre alt, Tochter Josef Knäbel, Fabrikarbeiter (Görzheim). Franziska Rothchild geb. Auerbach, 82 Jahre alt, Witwe von Leopold Rothchild, Privatmann.

Betreiber: Gustav Schödlin, Verantwortlich: Politisch, Friedrichstraße 22, Baden, Volksbibliothek, Aus aller Welt, Seite Ansehender: D. R. S. m. Winter, Kantab, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Turlau, Gewerkschaftliche Nachrichten. Die Zeit der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Sozialistische Nachrichten, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Musikanten: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Pflüger, Ehemalige Inhaberin in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft, Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Kleine bad. Chronik

Günter Grönhoff fliegt im Segelflugzeug über 150 Kilometer Neuer deutscher Segelflug-Strecken-Rekord

In den letzten Tagen wurden in Darmstadt Schleppläufe mit den hochwertigsten Segelflugzeugen „Darmstadt“, „Starkenburg“ und „Fasint“ durchgeführt, um neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen. Gleich beim ersten Ausfliegen brachten die Versuche recht gute Erfolge. Alle drei Segelflugzeuge konnten auf Strecke gehen, das heißt, die Piloten konnten große Strecken mit den motorlosen Flugzeugen zurücklegen. Nachdem das Segelflugzeug „Fasint“ über Darmstadt von einem Motorflugzeug, dessen Führer Herr Nibel war, auf 1000 Meter Höhe geflogen war, wurde das 120 Meter lange Schlepplinien ausgeflogen, das heißt, die Verbindung zwischen Motorflugzeug und Segelflugzeug gelöst, womit der motorlose Flug auf 1000 Meter Höhe über Darmstadt begann. Die größte Höhe während des nun folgenden Segelfluges wurde am Meißelbühl in Odenwald erreicht, sie betrug etwa 1600 Meter! Die beiden Maschinen „Darmstadt“ und „Starkenburg“ mußten bei Bruchsal niedergehen, an derselben Stelle, welche früher den damaligen Rekordflieger Meßring zur Landung zwang. Meßring, dessen Todestag sich zum erstenmal feiert, wurde damals bei dem Versuch, einen neuen Streckenrekord für Segelflugger aufzustellen, bei Luft in der Nähe von Bruchsal zur Landung gezwungen, weil dort die Berge fehlen, die den vom Segelflugger erforderlichen

Um der an uns gerichteten starken Nachfrage zu entsprechen, wurde die als Manuskript gedruckte und vom Badischen Kultusministerium versandte Schrift:

„Im Zauberreich des Herrn Kemmele“

Eine Antwort an Herrn Dr. E. Brähler Mitglied des Badischen Landtages von Minister A. Kemmele

unserem Verlage zur allgemeinen Verbreitung freigegeben. Es ist zum Preise von 30 Pfennig durch unsere Buchhandlung zu beziehen

Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH,
Karlsruhe (Baden), Waldstraße 28 • Fernsprecher 7020 21

Aufwind bieten und die Gelegenheit zur Ausnutzung von Volkswind anwenden zur Zeit des Fluges nicht gegeben war.

Dem deutschen Segelfluger Günter Grönhoff gelang es am Dienstag als Führer des Segelflugzeuges „Fasint“, durch Ausnutzung von Volkswind zum erstenmal die außerordentlich schwierige Stelle bei Bruchsal-Wehr zu überfliegen. Bei Bruchsal beginnt dann die fabelhaften Hänge der Vorberge des badischen Schwarzwaldes, denen später, die eigentlichen Schwarzwaldberge angeht, welche dem Segelflugger bei Nord-West-Wind guten Aufwind bieten.

Bei gemittelttem Kaffeeblühchen während des Rückfluges des Segelflugzeuges von Mittelbaden nach Darmstadt erzählte mir der Führer des Segelflugzeuges „Fasint“, G. Grönhoff, was er das überfliegene badische Gelände bisher nicht kannte und erstaunt war über die Schönheit der Landschaft. Da er mit dem Segelflugzeug ganz niedrig über die Bergänge flog, konnte er die Kurve der freundlichen Badenener recht gut verstehen. Als Fliegerkamerad konnte ich es nicht unterlassen, beim Durchflug Grönhoff ihm in der Nähe von Ettlingen guten Wind zu wünschen und lautes „Glück ob!“ hinauszurufen. Wie mir Grönhoff berichtete, war es ihm eine freudige Ueberraschung, unterwegs von einem Freunde und Abenteurer, „angerufen“ zu werden. Leider drehte kurz nach dem Überfliegen von Baden-Walden der Wind von Nord-West auf Nord, und was für die Weiterführung des Fluges viel schlimmer war, er haute ab. Grönhoff mußte sich nur noch zur Landung anschließen, um mit der schnell abnehmenden Höhe noch ein gutes Landegelande zu finden, um das wertvolle Segelflugzeug unbeschädigt der Erde wiederzugeben zu können. Ein solches Landegelande ist in Mittelbaden bekanntlich nicht leicht ausfindig zu machen, da nicht nur überal Reb- und unabhäufige Obstbäume stehen, sondern auch die Weidenbüschel mit Starfarnsituationen in „Panquadraten“ aufgeteilt sind. In Riedturnhöhe über Bühl schwebte die Maschine in lautlosem Segelfluge dahin und nach eleganter Kurve landete Grönhoff mit dem „Fasint“ um 17.45 Uhr nach etwa dreißigminütigem motorlosem Fluge auf einer Wiese bei Bühl. Viele Neugierige beobachteten das Segelflugzeug — und auch den tüchtigen Segelfluggerführer!

Grönhoff landete bei diesem Fluge von Darmstadt nach Bühl über 150 Kilometer im Segelflugzeug zurück und stellte damit einen neuen deutschen Segelflug-Strecken-Rekord auf, den so reich wohl keiner überbieten wird. Ich darf im Namen Günter Grönhoff den Badenern für die ihm erwiesene Gastfreundschaft herzlichsten Dank übermitteln.
Ein.-Ing. Kurt Maier, Karlsruhe-Karlsruhe.

Explosion im Eisenwerk Söllingen

Söllingen. Im Eisenwerk Söllingen explodierte Dienstag nacht halb 12 Uhr ein großer Schmelzofen. Dabei erlitten zwei Arbeiter, Adolf Kuhn und Hermann Söllingen, schwere, zum Teil lebensgefährliche Brandwunden. Kuhn mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Durch die Explosion wurde eine Glaswand vollständig hinausgedrückt.
Kierloch, Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr brach beim Sportplatz ein Brand aus, der in dem dürren Gras rasch um sich griff. Etwa 2 Ar Neuanpflanzungen wurden vernichtet. Das Feuer dürfte durch achtloses Wegwerfen eines Streichholzes oder Zigarrenrestes entstanden sein.

Ein Kälteerfolg

en. Vom Schwarzwald, 16. April. Auf den kältesten weichen Sonntag brachte der Beginn dieser Woche einen lächen empfindlichen Kälteerfolg zu winterlicher Witterung in den Schwarzwaldbergen. Insbesondere seit Mittwoch früh ist es raub und unfreundlich geworden, nachdem dicke Nebelwälder über die Bergmassive aufgezogen sind und alle Höhen und Mittellagen in einen grauen Schleier einhüllen.

Bei sinkenden Temperaturen, die im Laufe des Mittwoch bereits in 80 Meter Höhenlage auf den Gefrierpunkt niedergingen, stellten sich mäßige, aber ziemlich verbreitete Schneefälle ein, die erneut einen frühen weissen Belag über die Gebirge breiteten. Im Murgal schnitt es bis Freudenstadt und Baiersbrunn herab, auf dem Hochloß und in Kaltenbrunn fiel eine Schneehöhe von 5 bis 8 Zentimeter an; bei — 2 Grad schneit es hier weiter. Stärkeres Schneegestöber wird aus dem höheren Nord-Schwarzwald gemeldet. Auf der Hornisgrinde schnell es seit Dienstag Nacht bei — 3 Grad. Bis zur Unterfrucht und Sundsee liegt eine ansehnliche Neuschneebede. Auch vom Kälteerfolg und vom Anstich wird Schneestreiben bei — 3 bis — 4 Grad gemeldet. An den Ost- und Nordseiten der Berge ist dadurch wieder eine sehr gute Schneehöhe geschaffen worden. Zwischen Hornisgrinde und Mummelsee breitet sich eine geschlossene Neuschneebede aus, die bis oberhalb Seebach herunterreicht. In den oberen Lagen beträgt die Schneehöhe noch 30 bis 50 Zentimeter an Nord- und Ostseiten. Im Feldberggebiet schneit es schon seit 2 Tagen mit Unterbrechung. Hier hat sich auf geschlossenen Altschneebeleg von 50 bis 80 Zentimeter wieder eine neue Schneehöhe von 10 Zentimeter angeheft. Die Strassen sind im hohen Schwarzwald, vor allem in den weiten Bergtälen zwischen Feldberg, Herzogenhorn und Belsen für die Jahreszeit denkwürdig gut, da der Neuschnee pulverig und trocken ist. Zur Zeit herrschen — 5 bis — 7 Grad Kälte auf den Berggipfeln.

Wiesloch. Im benachbarten Wiesloch wird in den nächsten Tagen in dem Anwesen der früheren Zigarettenfabrik von Simon u. Co. eine große Zigarettenfabrik neu eröffnet werden, die 1000 Zigarettenarbeiter einstellen wird. Der Unternehmer ist der frühere Besitzer der Bulgario-Zigarettenfabrik Krenner, der in dem großen Fabrik-Anwesen neben dem Gasthaus zum „Lamm“ drei große Fabriken mit Arbeitern besetzen lassen wird.

Heidelberg. Der 23jährige Sohn des Landwirts Bürgo aus dem Stadtteil Dandshausheim, der sich auf einer Motorradfahrt nach Köln befand, ist kurz vor seinem Endziel tödlich verunglückt. Die Leiche wird nach hier überführt.

i. Ettlingen. Der bei seiner Großmutter auf Besuch weilende effläbrige Otto Görzinger aus Flehingen wollte seinem älteren Bruder beim Rübenmähen helfen, brachte aber seine rechte Hand in die Maschine und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er sofort dem Krankenhaus in Ettlingen zugeführt werden mußte. Ein Finger wurde sofort abgenommen, die übrigen glaubt man retten zu können.

Uebergang zur Sommerzeit. In der Nacht vom 18. auf 19. April wird in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Holland den Ländern der westeuropäischen Zeit, die Sommerzeit eingeführt. Damit ist wiederum Uebereinstimmung zwischen der westeuropäischen (WZ) mit der mitteleuropäischen (MEZ) gegeben. Die holländische Zeit (Amsterdamer Z) geht der MEZ 20 Minuten vor.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe. Heute 20 Uhr „Gambinus“ Turnerinnen-Versammlung.
TK. Naturfreunde, Abt. Winterport. Heute abend Schlusssammlung im Friedrichshof mit Lichtbildvortrag: „Skitouren im Engadin“.
Volkskirchenbund relig. Soz. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saale Erbprinzenstraße 5, Generalversammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Neuwahlen. Gen. Kappes wird über den Fall Edert sprechen. Alle Freunde sind dringend eingeladen.
Vorwärts. Freitag abend 8 Uhr Singstunde unter der Leitung des Herrn Dr. Heins Knöll. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet.
Volksmusikabende. Heute abend halb 9 Uhr im kleinen Konzertsaal Generalprobe. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten.

Die neuesten
Radio!
Europa-Netzempfang
auch auf bequemen
Polizeihaus
J. Piassek
Luisenstr. 50
Wegen Veränderung an
bestantl. Segelhalter
sowie Hermetik- und
Schiffbau-Maschinen
Waldstr. 28
Karlstr. 1a 11, d. Kauer

Abrechnung!!

Theodor Pflüger
Des Kaisers
Kulis
Roman der Kriegerflotte
Broschert 3.20
RM. 5.00
Gebunden RM. 5.00

Volksfreund-
Buchhandlung
Waldstraße 28
Fernruf 7020/7021

Zum
Tisch-
bcngium



Sämtliche
Knaben-
Kleidung
Anzüge, Hosen
Windjacken, Hemden etc.
unabhängig gut u. billig
durch eigene Herstellung

Pahr
Kronenstraße 49



Ich brauche nur
Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13

Landhaus Tannenhöhe
Heubach i. O.
Bahnhof Wiebelsbach-Heubach
bietet gelungene und körperliche Erholung
jeglicher Art. Direkt am Walde gelegen.
herrlicher Ausblick ins Gebirge. Freundliche
Freundensammler mit und ohne Ver-
andas. Zentralheizung. Bad. Auf Wunsch
Behandlung und Bestrahlung aller Art.
Der Besitzer:
Heinrich Schöffel, prakt. Homöopath

Eröffnung meiner neuen Verkaufs-Räume!
Das große
Etagen-Modehaus
Kaiserstraße 116, zwischen Wald- und Herrenstr.
wurde heute eröffnet.

Ganz geringe Spesen, schöne helle Verkaufsräume mit großer Glasfassade, einzig seiner Art, setzen mich in die Lage, Ihnen beim Einkauf, bei allerniedrigsten Preisen, große Vorteile zu bieten.

Nach wie vor denkbar größte Auswahl anerkannt guter Qualitäten, schönster Formen aller Art und Preislagen.
Spezialität: Kleider und Mäntel für die starke Dame.

Zwanglose Besichtigung, gutgeschultes, branchekundiges Personal bedient Sie.

Ueberzeugen Sie sich von der Güte und Billigkeit.
Kleine Spesen - Kleine Preise
Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Modehaus
Michel-Bösen
Aeltestes Spezialhaus am Platze.

Wer wagt, gewinnt!
Preuß. Südd. Klassen-Lotterie
Zur Verlosung kommen in
5 Klassen 348 000 Gewinne
114 Millionen Mk.
Hauptgewinne von Mark:
500000, 300000, 200000, 100000
Ziehung 1. Klasse 20. und 21. April
1/8 Lose = 5 M. 1/4 Lose = 10 M.
1/2 Lose = 20 M. 3/4 Lose = 40 M.
empfehlend noch:
Aug. Görger, Staatl. Lottereeinnahme
Baden-Baden, Postscheckkonto Karlsruhe 10203

Zwei schöne, sonnige 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Veranda, Bad, Speise- u. Nebenräume, in schöner, reiner Lage, preiswert auf 1. Juli zu vermieten.
Baustr. 2

Gesucht
für Jugendgenossen, der hier in Lehre.

Pflegestelle
bei 60.-Mark monatl. Vergütung. Adresse anfragen unter Nr. 300 im Volksfreundbüro.

Möbel
aller Art faust u. verfasst fortwährl. H. Schmitt, 34. Ringstr. 20

Kinderportwagen
gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenhof Hupp., Sperlingstr. 4

Gasheerd
2 Kammer, weißer mit Backofen, ganz neu abzugeben. 3255 102 Hardtstraße 102

Süren und Fenster
zu kaufen gesucht.
Angebot unter Z 530 an das Volksfreundbüro

Colosseum
Karlsruhe
Nur vom 16.-30. April
täglich 8.15 Uhr



KASSNER
Der größte Zauberer aller Zeiten!
Eine Symphonie der Illusionen. Eine Schau ungezählter Wunder. Eine Schau des Lachens. Eine Schau unbegrenzter Möglichkeiten.

Kassner, der erste Zauberer, der einen **Elefanten** verschwinden läßt.

Europas größte Schau
20 Personen, 25 Tiere
15.000 Kilo Gewicht, 2 eigene Möbelwagen und das große

VARIETE

John Hamilton lustige Resen- gemälde	Ping, Pong Musikalische Clownereien
The 3 Walkers Exent-Dance-Akti	Pepi Banzer heitere Typen

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, nachmittags 4 Uhr
ganz kleine Preise
30 und 40 Pfg. bis Mk. 1.50

Jedes Kind erhält ein Geschenk

Karten im Circusrennhaus Meyle, Kaiser- und Waldstraße-Ecke, und an der Colosseum-Kasse ab 5 Uhr.
Der Elefant ist ab Donnerstag 5 Uhr im Colosseum zu sehen und kann geütert werden.

für jeden Beruf
die richtige Kleidung

Einige Beispiele:

Staubmäntel	
für Lehrlinge	2.90 Körperqualität, weiß 4.50
für Herren braun, grau, oliv	3.25 Körperqualität, farbig 4.99
Monteur-Anzüge	
Haustuch	3.75 für Lehrlinge, Körper 4.50
Körperqualität	4.90 Kesselanzug, guter Körper 7.90
Damen-Berufsmäntel	
weiß	2.75 farbig 1.95 Wickelform, schwarz Satin 4.90
	schwarz od. dunkelblau Satin 3.90 Wickelform, weiß od. farbig 3.50

TIETZ

Kastatter Anzeigen

Bekanntmachung
Am Samstag, den 18. April 1931, nachmittags 2 Uhr, findet in den Geschäftsräumen der unterzeichneten Allgemeinen Ortskrankenkasse Kastatt-Land in Kastatt, unsere diesjährige

Ausschuß-Sitzung
statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1930;
2. Aufstellung des Voranschlags für das Jahr 1931;
3. Satzungsänderung;
4. Änderung der Dienstordnung;
5. Rechnungsabnahme von 1928 u. 1929;
6. Antrag des Bezirksamts Kastatt wegen freiwilliger Vereinigung mit der Allg. Ortskrankenkasse Kastatt-Stadt;
7. Anträge und Beschlüsse.

Zu dieser Sitzung werden die gewählten Vertreter hiermit höflichst eingela-

Verbot.
Das Betreten der Schläfte in den Walddistrikten Klein- und Großreutert, welche größtenteils neu beplant sind, insbesondere das Schloßweiden von jungen Pflanzen als „Stöcke“ zu und das Einsetzen von Stämmen, Felsen und Weeren in sämtlichen Walddistrikten ist strengstens untersagt. Für Kinder ist das Betreten der Waldbungen ohne Aufsicht von Erwachsenen verboten.

Nichtbeachtung wird unmissverständlich bestraft.
Kastatt, den 13. April 1931.
Der Oberbürgermeister
Renner.

St. Jakobs-Balsam
„Echter“ an Mk. 2.—
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen, Sonnenbrand. Nachnahmen zurück weisen. In den Apotheken zu haben.

Einladung
zur
25. ordentl. Hauptversammlung
der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.
am Montag, 27. April 1931,
abends 8.15 Uhr (pünktlich) im
Gasthaus zum „Eichhorn“ in
Röppert - Bewirtung findet
nicht statt.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für 1930
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Revisionen
3. Genehmigung der Bilanz und Jahresrechnung
4. Entlastung des Vorstandes
5. Beschlussempfehlung über die Verwendung des Ertrages
6. Festlegung des Gesamtbetrages der Anteile und Sparanlagen
7. Neuwahlen zum Aufsichtsrat
8. Verhandlung etwaiger Anträge der Genossen

Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen in der Geschäftsstelle zur Ansicht bereit. Zutritt zur Hauptversammlung haben nach § 37 der Satzung nur Genossen und deren Ehegatten. Jeder Genosse hat nur eine Stimme, die nicht übertragen werden kann. Mitgliederarten und Quittungsarten (Karten, in welchen die Geschäftsanteile, Rechte usw. eingetragen werden) sind auf Verlangen vorzulegen.

Kontrolle findet am Saaleingang statt.
Der Aufsichtsrat: C. Trautmann, Reichsbahnrat, Vorsitzender.

Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)
Geschäftsstelle (nur briefl.) Baselerstr. 11, 8b. 11
Sprechstunden jeden Montag-Freitag im „Kaffee-Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“, Ecke Yorkstr.-u. Kaiserallee, jeweils 6-7 Uhr

JOHANN VOGEL
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1, Telefon 4252
Ausführung von
elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Beleuchtungskörper
Motore, Telefon, Türöffner usw.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden
Wiedereröffnung am 20. April d. J. Verpflegungsbilanz 4.50 Mk. täglich, für Kassen und auswärtige Selbstzahler 5.— Mk. Persönliche Anmeldung werktäglich von 8-10 Uhr bei uns, Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 13. 794

Badisches Landesstheater
Sonnerstag, 16. April
11.24
(Donnerstagstheater)
Th.-Gem. 3. S.-Or.
I. Hälfte
Der
Hauptmann von Köpenick

Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer
Regie: Dr. Waag
Mitwirkende: Ermardt, Genter, Jant, Habemader, Sellup, Guie, Hebrlein, Kallisch, Sauer, Saumbach, Brand, Zahlen, Graf, J. Orfinger, Vera, Herrl, Höfer, Dolbach, Juhl, O. Kienicker, J. Kienicker, Moelle, Kühne, Luther, Rehner, Müller, Reiter, Schulte, v. d. Treud, Krös, Eich, Grimm, Hölzer, Hülan, Kleinob, Langer, Meier, Nagel, Reibinger, Rübmin, Seibert, Schmidt, S. Müller, Kintler.

Anfang 19 Uhr
Ende 22 Uhr
Stelle A (0.70-5.00 Mk.)
St. 17. 4. Solbia faustlich einen Mann. Sa 18. 4. Der Hauptmann von Köpenick. So 19. 4. Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag: Götterdämmerung. Im Theaterhaus; Reinhold Fran, das Orchester.

VOLKSBUHNE
Blau abholen!

Bernh. Müller
Kaiserstraße 207
1. Klasse hoch
empfiehlt
Offenbacher Lederwaren
zu billigen Preisen
Reparaturen
in best. Ausführung
2737

Bettstellen und Matratzen



BETTEN BURCHARD

Bettstellen
weiß lackiert 16.— 12.50
mit Fußbrett 19.50
mit Messing-Verzierung 26.—
Messing-Bettstellen 69.—

Matratzen 3teilig mit Keil
Seegrassfüllung 19.50
Seegras mit Wollauflage 23.—
Wollfüllung 24.50
Java-Kapokfüllung 52.—

Alleinverkauf der beliebten **STEINER'S**
Paradies-Betten.
Um- und Aufarbeiten von Matratzen

Burchard

Billige Küchenwoche
vom 15 bis 23 April
zu jedem annehmbaren Preis
von RM 69.— an
zirka 20 vorrätige Küchen

GEBR. KLEIN
Borjacher Str. 97/99 Ruppurrer Str. 14

FISCHE
sind eingetroffen:

Kabliau
im ganz Fisch 27
in Ansehnst Pfund 30

Kabliaufilet 45
ohne Bauchlappen beste Qualität Pfd.

Bismarckheringe 45
Kollmops
Bratheringe
Geleheringe

Gelee-Heringe 65
Liter-Dose

... und 5% Rabatt

Pfankuch